



Unternehmensfinanzierung 2025

Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben

Analyse der Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik

ZUSAMMENFASSUNG

Investitionen und Investitionswunsch

- Knapp ein Drittel der österreichischen Unternehmen investierte im vergangenen Jahr, dies stellt eine Zunahme im Vergleich zu 2023 dar. Nur 3 von 10 Betrieben hätten gerne (mehr) investiert, dies bedeutet den geringsten weiteren Investitionswunsch seit 2013. Hauptgründe für gewünschte, aber unterbliebene Investitionen bleiben die fehlende Finanzierbarkeit und wirtschaftliche Unsicherheit.
- Nur 7 % der Unternehmen führten im Vorjahr größere Vorhaben durch (niedrigster Wert nach 2009), während mittlere Investitionen - vor allem bei EPU und Mikrounternehmen - zunahmen. Für 2025 planen Unternehmen Investitionen in etwa dem gleichen Ausmaß.
- Hinsichtlich der Betragshöhe zeigt sich, dass Investitionen zwischen 10.001 bis 100.000 Euro stark angestiegen sind, während Investitionen zwischen 100.001 bis 1 Mio. Euro zurück auf dem Niveau von 2022 sind. Das Volumen von Kleinstinvestitionen (bis 10.000 Euro) blieb unter Unternehmen mit mittleren und größeren Investitionen weitestgehend stabil.
- Tendenziell steigt die Investitionshöhe mit der Unternehmensgröße.

Innovation und Digitalisierung

- Jedes zweite österreichische Unternehmen setzte auch 2024 Innovationsvorhaben um. Der Anteil bleibt jedoch rückläufig im Vergleich zu den Jahren 2018-2022. Besonders bei EPU ist der Rückgang deutlich. Am häufigsten wurden Produktinnovationen umgesetzt, gefolgt von Dienstleistungsinnovationen.
- Knapp 70 % der österreichischen Unternehmen beschäftigen sich aktuell mit Digitalisierung - ein stabiler Wert im Vergleich zu 2023. Der Finanzierungsbedarf für geplante Digitalisierungsprojekte 2025 ist jedoch leicht gestiegen, insbesondere bei EPU. Die größten Herausforderungen bleiben die Themen Datenschutz und Cyber-Sicherheit.

Konjunktur und aktuelle Wirtschaftslage

- Im Jahr 2024 blieb der Anteil der Unternehmen mit gestiegener Nachfrage stabil. Auffällig ist ein Nachfrageanstieg vor allem im Bauwesen. Für 2025 wird überwiegend eine gleichbleibende Nachfrage erwartet (insbesondere im Bauwesen und im Tourismusbereich). Dennoch rechnet jedes fünfte österreichische Unternehmen mit einem Rückgang, wobei sich Mikrounternehmen besonders pessimistisch zeigen.
- Der aktuelle Auftragsbestand wird insgesamt ähnlich wie im Vorjahr eingeschätzt. Die EPU und Mikrounternehmen bewerten ihn jedoch etwas negativer als größere Unternehmen.
- Knapp ein Viertel der Unternehmen spürt 2024 massive Auswirkungen der Wirtschaftslage - ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Besonders betroffen bleibt weiterhin der Handel, mit zunehmend starken Auswirkungen auch in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen. Hauptprobleme bleiben die hohen Energie- und Rohstoffkosten.
- Rund ein Viertel der österreichischen Unternehmen (ohne EPU) ist stark vom Personalmangel betroffen - eine Verbesserung gegenüber 2023. Besonders deutlich spürbar ist dies weiterhin in der Tourismus- und Baubranche.

Unternehmensfinanzierung und Förderungen

- Trotz Rückgang finanzierten Unternehmen mit größeren Investitionen auch im Jahr 2024 vor allem über Cashflow. Bankkredite wurden etwas seltener genutzt, während die Verwendung von eingebrachtem Eigenkapital stark zunahm und auf dem höchsten Stand seit 2015 ist. Mehr Unternehmen konnten ihren Kreditbedarf vollständig decken.
- Knapp 17 % der investierenden Unternehmen nutzten 2024 Zuschussförderungen - dies stellt einen Anstieg gegenüber 2023 dar. Auch die Nutzung geförderter Kredite ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Ein größerer Teil der Anträge konnte über Bundesförderstellen abgewickelt werden.

Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit

- Die Nutzung alternativer Finanzierungsformen blieb weitestgehend auf dem Niveau von 2023.
- Nachhaltigkeitsinvestitionen blieben 2024 auf dem Vorjahresniveau. Vier von zehn in Nachhaltigkeit investierende Unternehmen senkten aufgrund gestiegener Energiepreise ihren Energiebedarf, vor allem für Raumwärme. Der Großteil der österreichischen Unternehmen hatte 2024 keine oder bloß geringe zusätzliche administrative Belastungen durch EU-Rechtsakte im Nachhaltigkeitsbereich.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	1
Inhaltsverzeichnis.....	3
1 Einleitung.....	4
1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung	5
1.2 Methodik	5
2 Ergebnisse der Unternehmensbefragung.....	6
2.1 Investitionen.....	6
2.1.1 Investitionsvorhaben.....	6
2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen.....	7
2.1.3 Durchgeführte Investitionen und Investitionswunsch	9
2.2 Innovationen und Digitalisierung	11
2.2.1 Innovation.....	11
2.2.2 Digitalisierung	12
2.3 Konjektureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage	13
2.4 Unternehmensfinanzierung und Förderungen.....	17
2.4.1 Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen	17
2.4.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut	18
2.4.3 Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen.....	21
2.4.4 Beratung in Finanzierungsfragen	22
2.4.5 Zuschussförderungen und geförderte Kredite.....	22
2.5 Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit	24
2.5.1 Alternative Finanzierungsformen	24
2.5.2 Nachhaltigkeit	25
2.5.3 Zusätzliche administrative Aufwände durch EU-Rechtsakte im Nachhaltigkeitsbereich	26
3 Andere Umfragen zur Unternehmensfinanzierung von KMU.....	27
Abbildungsverzeichnis.....	29
Tabellenverzeichnis	30
IMPRESSUM.....	31

1 Einleitung

Seit 2009 beauftragen die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) jährlich das Marktforschungsinstitut marketmind GmbH mit der Durchführung einer Strukturbefragung österreichischer Klein- und Mittelunternehmen (KMU) zum Thema Unternehmensfinanzierung. Die aktuelle Strukturbefragung umfasst neben der Unternehmensfinanzierung auch die damit verbundenen Bereiche Investitionen, Innovationen sowie Digitalisierung, Konjektur einschätzung, Finanzierung sowie Förderungen und Nachhaltigkeit.

Investitionen und Innovationen sind wesentliche Faktoren zur Sicherung des Wohlstands und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Realisierung von Investitionen und Innovationen hängt zu einem großen Teil von der Finanzierungssituation heimischer Unternehmen ab, welche insgesamt 86,7 % der österreichischen Investitionen tätigen (WKO, 2023). Demnach sind die vorherrschenden Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen von zentraler Bedeutung für die Zukunftssicherung einer modernen Volkswirtschaft. Hinsichtlich der Unternehmensinvestitionen spielen neben den großen Leitbetrieben insbesondere auch KMU, welche 99,7 % der heimischen Betriebe darstellen und rund 56 % der Bruttowertschöpfung in Österreich erwirtschaften, eine wesentliche Rolle (BMWET, 2025).

Die Strukturbefragung zielt auf die Durchführung einer Bestandsaufnahme der KMU-Finanzierung und Investitionstätigkeit ab. Zumal diese Umfrage seit der Finanzkrise 2007/2008 jährlich durchgeführt wird, ist darüber hinaus auch eine Analyse der Veränderungen der relevanten Parameter möglich. Durch die Schwerpunktsetzungen dieser Umfrage können außerdem wichtige aktuelle Themen mitabgefragt werden. In der Umfrage aus dem Jahr 2025 sind dies neben der Einschätzung der gegenwärtigen Wirtschaftslage vor allem die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Diese FSP-Analyse gliedert die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in drei Abschnitte: Zunächst werden die Ausgangssituation, die Zielsetzung, die Datenlage sowie die Erhebungsmethoden der Strukturbefragung näher beschrieben. Der zweite Abschnitt stellt die Hauptergebnisse der Studie, gegliedert in die Themenbereiche Investitionen, Innovation und Digitalisierung, Konjunktur einschätzung und aktuelle Wirtschaftslage, Unternehmensfinanzierung und Förderungen sowie alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit, dar. Abschließend werden die Kernaussagen der Strukturbefragung zusammengefasst und unter Berücksichtigung weiterer Umfragen hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer KMU analysiert.

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung

Ausgangssituation und Anlass der Unternehmensbefragung ist die mangelhafte Datenlage zu Finanzierungsbedingungen und zum Investitionsverhalten von KMU (insbesondere von EPU und Mikrounternehmen). Bereits im Frühjahr 2009 stand die Vereinbarung einer Kooperation zwischen aws und WKÖ zur Durchführung einer entsprechenden Untersuchung. Inhaltlich orientierte sich die 2009 konzipierte Unternehmensbefragung insbesondere an KMU-Befragungen der KfW (Mittelstandspanel und Gründungspanel) sowie AWS-internen Evaluierungen und wurde im Laufe der Jahre um aktuelle Themenstellungen erweitert.

Die Strukturbefragung 2025 zielte auf die Beantwortung folgender Fragen ab:

- In welcher Form hat sich das Investitionsverhalten von KMU - und zwar insbesondere von kleinen und kleinsten Unternehmen - verändert? Welche Prognose kann für das Jahr 2025 getroffen werden?
- Welche Finanzierungsbedingungen betreffen KMU und welche Finanzierungsquellen werden konkret in Erwägung gezogen? Wie wurde bezüglich allfälliger Kreditwünsche verfahren? Wo kam es zu Verschlechterungen des Kreditangebots, die eine Umsetzung von Investitionsvorhaben beeinträchtigten?
- Wird das bestehende Förderungsangebot ausreichend wahrgenommen/beansprucht?
- Wie wird die Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen wahrgenommen? Was lässt sich über das zukünftige Investitionsverhalten sagen?
- Wie wirken sich aktuelle EU-Rechtsakte im Bereich Nachhaltigkeit auf die administrativen Aufwände der Unternehmen aus?

1.2 Methodik

Die Strukturbefragung wurde mit einer Beteiligung von 2.291 Auskunftspersonen im Zeitraum von 12. Jänner bis 17. Februar 2025 mittels CAWI (Computer aided web interviews) und im Zeitraum von 17. Februar bis 19. März 2025 mittels CATI (Computer aided telephone interviews) durchgeführt. Um die Grundgesamtheit aller österreichischen Unternehmen adäquat abzubilden, erfolgte die Stichprobeneziehung der Unternehmen mittels geschichteter Zufallsauswahl nach den Kategorien Beschäftigungsgrößen, Branchenzugehörigkeit und NUTS 3 Region. Innerhalb der ausgewählten Unternehmen wurden ausschließlich Entscheidungsträger im Bereich Finanzen und Finanzierung befragt. Darüber hinaus wurden gewisse freie Berufe - wie beispielsweise Ärzte oder Anwälte - aus der Stichprobe exkludiert und große Unternehmen wegen der geringen Stichprobengröße nicht dargestellt. Die nachfolgend angeführte Tabelle 1 gliedert die Gesamtstichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit. Diese wurde gemäß der Unternehmensverteilung der WKO-Mitgliederstatistik per Februar 2025 gewichtet, um die österreichische Unternehmensstruktur repräsentativ darzustellen.

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchen

Nach Beschäftigungsgrößenklassen	Nach Branchenzugehörigkeit		
EPU (0 MA)	n = 989	Sachgüter	n = 218
Mikro (1 bis 9 MA)	n = 882	Handel	n = 329
Klein (10 bis 49 MA)	n = 312	Bauwesen	n = 264
Mittel (50 bis 249 MA)	n = 98	Tourismus	n = 193
Groß (ab 250 MA)	n = 10	Unternehmensdienstleistungen	n = 567
		Sonstige Branchen	n = 720

Quelle: Marketmind (2025).

2 Ergebnisse der Unternehmensbefragung

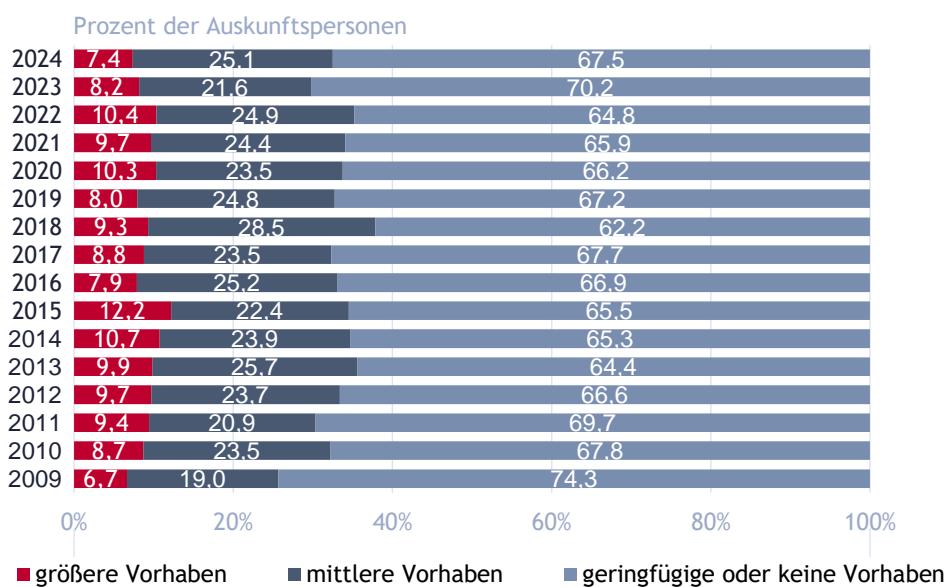
Abschnitt 2 gliedert die wichtigsten Ergebnisse der Strukturbefragung in folgende vier Teile: Investitionen (2.1), Innovationen und Digitalisierung (2.2), Konjektureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage (2.3), Unternehmensfinanzierung und Förderungen (2.4) sowie Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit (2.5).

2.1 Investitionen

2.1.1 Investitionsvorhaben

Im Jahr 2025 nimmt die Tendenz der Vorjahre hinsichtlich der Reduzierung des Anteils an größeren Investitionen, die über die üblichen jährlichen Abschreibungen des Anlagevermögens hinausgehen, ein Ende. Während im Jahr 2024 der Anteil an größeren Investitionsvorhaben von 8,2 % auf 7,4 % gesunken ist, wird im Jahr 2025 eine Steigerung dieses Anteils um +0,5 Prozentpunkte auf 7,9 % erwartet. Im Jahr 2024 lag der Anteil realisierter mittlerer Investitionsvorhaben mit 25 % wieder auf dem Niveau von 2022 (Abbildung 1). Die befragten Unternehmen erwarten für dieses Jahr einen Rückgang mittlerer Vorhaben auf 24,2 %, was in etwa dem Wert von 2021 entspricht.

Abbildung 1: Größe der Investitionsvorhaben (2009-2024)



Quelle: Marketmind (2025).

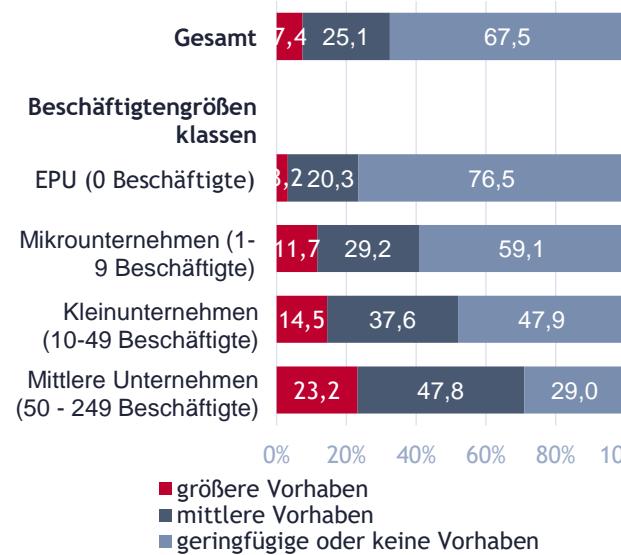
Zudem ist eine positive Korrelation zwischen Investitionsbereitschaft und Beschäftigungsgröße der Unternehmen zu erkennen. Im Vergleich zu anderen Unternehmensgrößen verzeichneten mittlere Unternehmen im Jahr 2024 mit 23,2 % den höchsten Anteil an größeren Investitionsvorhaben. Auch im Jahr 2025 bleibt dieses Verhältnis bestehen, obwohl der Anteil größerer Vorhaben um -5,3 Prozentpunkte auf 17,9 % zurückgeht. Im Gegensatz dazu fällt der Anteil größerer Vorhaben bei den Ein-Personen-Unternehmen (EPU) mit 3,2 % im Jahr 2024 gering aus. Für 2025 wird hier ein Anstieg um +2,5 Prozentpunkte auf 5,7 % erwartet. Anstiege bei mittleren Vorhaben sind hingegen besonders stark bei EPU und Mikrounternehmen erkennbar. Bei den EPU ist der Anteil mittlerer Investitionsvorhaben im Jahr 2024 von 14,8 % auf 20,3 % gestiegen und bleibt 2025

weitestgehend stabil. Bei Mikrounternehmen fällt der Anstieg etwas geringer aus. Hier wird von 2024 auf 2025 ein Zuwachs um 1,2 Prozentpunkte auf 30,4 % erwartet (Abbildung 2).

Abbildung 2: Größe der Investitionsvorhaben nach Beschäftigtengrößenklassen (2023-2024)

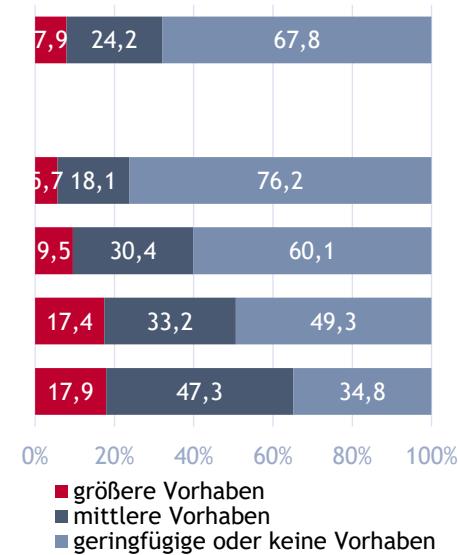
2024: Durchgeführte Investitionen

Prozent der Auskunftspersonen



2025: Geplante Investitionen

Prozent der Auskunftspersonen



Quelle: Marketmind (2025).

Es zeigten sich außerdem deutliche Unterschiede bei der Verteilung größerer Investitionsvorhaben, abhängig von den Branchen und der jeweiligen Region. Während im Jahr 2024 im Bauwesen und Tourismus Zuwächse zu beobachten sind, wird bei der Sachgütererzeugung und Unternehmensdienstleistungen (UDL) ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr festgestellt. Hinsichtlich der Veränderungen für 2025 ist hervorzuheben, dass in nahezu allen Branchen der Anteil großer geplanter Vorhaben steigt, jedoch im Tourismusbereich eine Reduktion um knapp -3 Prozentpunkte zu verzeichnen ist. Die geplante Senkung mittelgroßer Projekte um -8,0 Prozentpunkte betrifft im Jahr 2025 vor allem das Segment der Sachgütererzeugung. Hingegen erfahren die Branchen Handel, UDL und Tourismus jeweils einen Anstieg des Anteils von mittelgroßen Vorhaben um +4,3 Prozentpunkte, +3,9 Prozentpunkte und +4,2 Prozentpunkte.

Weiters zeigt die Analyse nach NUTS-3-Regionen im Jahr 2025, dass der Anteil von größeren Projekten in strukturschwachen Regionen¹ deutlich und in Agglomerationsräumen² leicht ansteigt. In sonstigen Regionen hingegen sinkt dieser Anteil um -4,2 Prozentpunkte. Auch der Anteil mittlerer Vorhaben geht in diesen sonstigen Regionen mit einer Verminderung um -10 Prozentpunkte deutlich zurück. Als notwendige Konsequenz daraus ergibt sich, dass dort der Anteil von bloß geringfügigen oder keinen Investitionsvorhaben stark zunimmt.

2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen

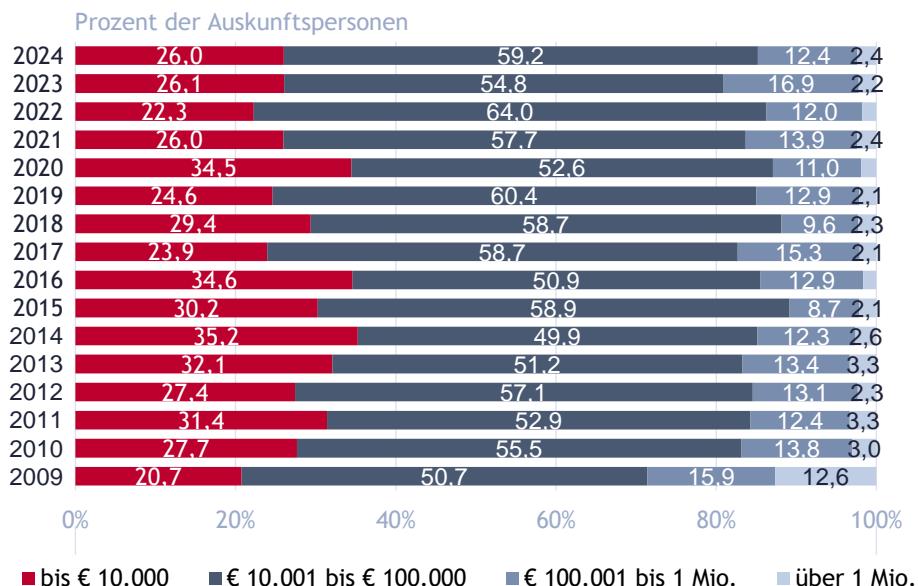
Innerhalb der im Jahr 2024 realisierten Investitionen lag der Anteil größerer Investitionen (mit einem Betrag über 10.000 Euro) bei insgesamt 74 % und somit auf dem Niveau des Vorjahrs. Investitionen in der Größenordnung von 10.001 bis 100.000 Euro stiegen um +4,4

¹ „Marketmind“ qualifiziert strukturschwache Regionen als überwiegend peripherie, dünn besiedelte Gebiete.

² Agglomerationsräume umfassen Wien sowie die größeren Ballungsräume und deren unmittelbares Umland.

Prozentpunkte auf 59,2 %. Jedoch gingen Investitionen zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro um -4,5 Prozentpunkte auf 12,4 % zurück und erreichten damit in etwa das Niveau von 2022. Im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert blieben sowohl Mikroinvestitionen (bis 10.000 Euro), welche einen Rückgang von lediglich -0,1 Prozentpunkten verzeichneten, als auch Investitionen über 1 Mio. Euro, bei denen eine Steigerung von bloß +0,2 Prozentpunkten vorliegt (Abbildung 3).

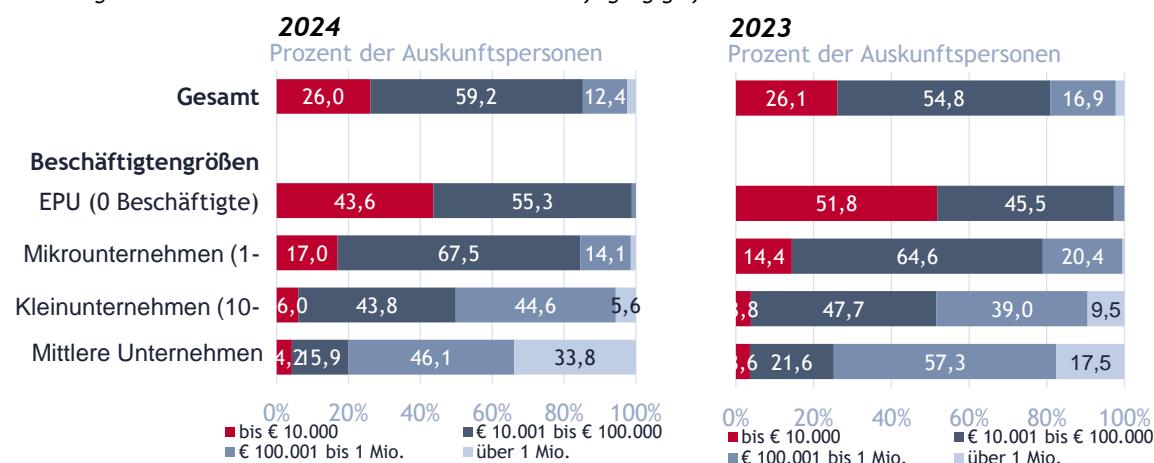
Abbildung 3: Gesamtvolume von Investitionen (2009-2024)



Quelle: Marketmind (2025).

Die Auswertung des Investitionsvolumens nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt für das Jahr 2024, dass die Investitionshöhe mit der Unternehmensgröße zunimmt. Etwa 99 % aller EPU investieren Beträge bis zu maximal 100.000 Euro. Dieser Anteil sinkt mit zunehmender Unternehmensgröße und beträgt 20,1 % bei mittleren Unternehmen. Gleichzeitig beträgt der Anteil mittlerer Unternehmen, die Investitionen über 1 Mio. Euro tätigen, 33,8 %, während dieser Wert bei EPU nicht mehr als 1 % ausmacht. Bei den EPU nahm der Anteil von Kleininvestitionen (bis 100.000 Euro) im Vergleich zu 2023 um +9,8 Prozentpunkte auf 55,3 % zu. Bei Mikrounternehmen ist der Anteil von Investitionen mit einem Betrag von 100.001 bis 1 Mio. Euro um -6,3 Prozentpunkte gesunken. Ein besonders deutlicher Anstieg lässt sich bei mittleren Unternehmen verorten, deren Anteil an Investitionen über 1 Mio. Euro von 17,5 % auf 33,8 % zunahm (Abbildung 4).

Abbildung 4: Gesamtvolume der Investitionen nach Beschäftigtengrößenklassen - 2024 vs. 2023



Quelle: Marketmind (2025).

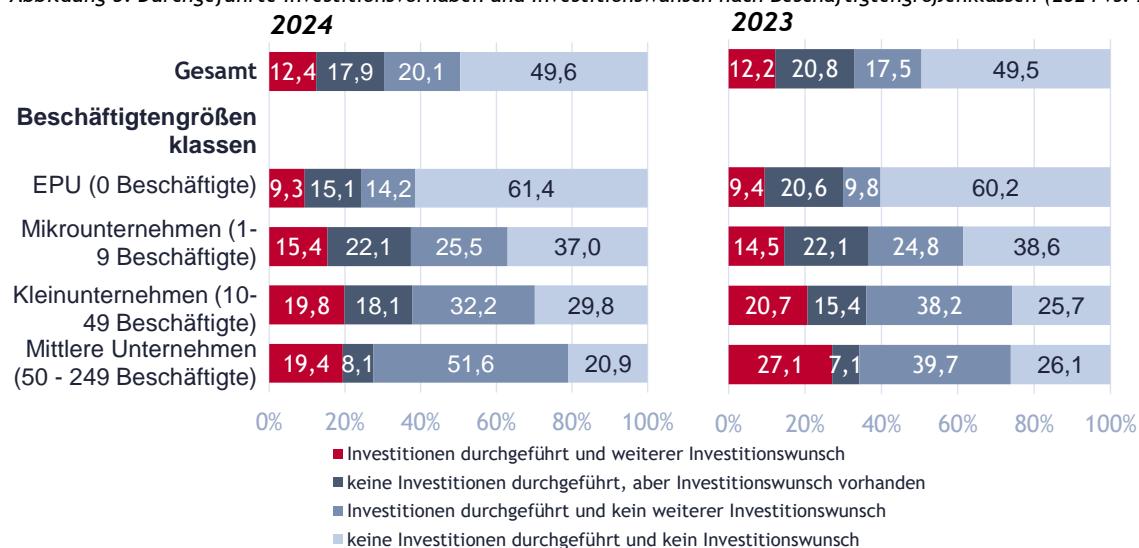
Auch beim Investitionsvolumen zeigten sich branchen- und regionenspezifische Besonderheiten. Im Jahr 2024 sinkt der Anteil höherer Investitionen zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro vor allem in der Sachgütererzeugung auf 12,9 % (-7,9 Prozentpunkte) und im Handel auf 6,9 % (-11,8 Prozentpunkte). Im Tourismus steigt dieser Anteil hingegen auf 16,8 % (+4,0 Prozentpunkte). Investitionen bis 10.000 Euro nehmen im Handel auf 35,3 % und im Tourismus auf 17,3 % deutlich zu. In den sonstigen Regionen sinkt dieser Anteil von 34,2 % auf 28,7 %, während mittlere Investitionen dort stark zunehmen. Strukturschwache Regionen verzeichnen ebenfalls einen Rückgang kleiner Investitionen, während in den Agglomerationsräumen ein Anstieg auf 32,4 % (+5,5 Prozentpunkte) beobachtet werden kann.

2.1.3 Durchgeführte Investitionen und Investitionswunsch

Im Jahr 2024 ist zu erschließen, dass etwa ein Drittel aller befragten Unternehmen (30,3 %) einen Investitionswunsch hatten. Dieser Wert ist im Vergleich zu den letzten Jahren auf einem Tiefstand. Ein Anteil von 12,4 % der Unternehmen hat investiert und gleichzeitig Interesse an weiteren Investitionen bekundet. Dieser Wert ist nahezu unverändert zum letzten Jahr. Der Anteil jener Unternehmen, die keine Investition durchgeführt haben, aber einen Investitionswunsch äußern, ist um -2,9 Prozentpunkte auf 17,9 % gesunken. Jedes fünfte Unternehmen hat Investitionen durchgeführt und wollte nicht noch weiter investieren. Das entspricht einem Anstieg von +2,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Zudem haben 49,6 % der Unternehmen weder investiert noch einen Investitionswunsch geäußert, ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben ist.

Bei der Betrachtung von durchgeführten Investitionsvorhaben und Investitionswünschen in Abhängigkeit von den Beschäftigungsgrößenklassen ist zu erschließen, dass der Investitionswunsch bei EPU und mittleren Unternehmen rückläufig ist. Dagegen verzeichnet der Anteil der Mikrounternehmen mit einem weiteren Investitionswunsch im Jahr 2024 einen Anstieg um +0,9 Prozentpunkte auf 15,4 %. Mittlere Unternehmen verzeichnen einen Anteil von 51,6 % an Betrieben, die zwar investiert haben, jedoch keinen weiteren Investitionswunsch äußern. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg von knapp +11 Prozentpunkten verglichen mit dem Jahr 2023 (Abbildung 5).

Abbildung 5: Durchgeführte Investitionsvorhaben und Investitionswunsch nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)

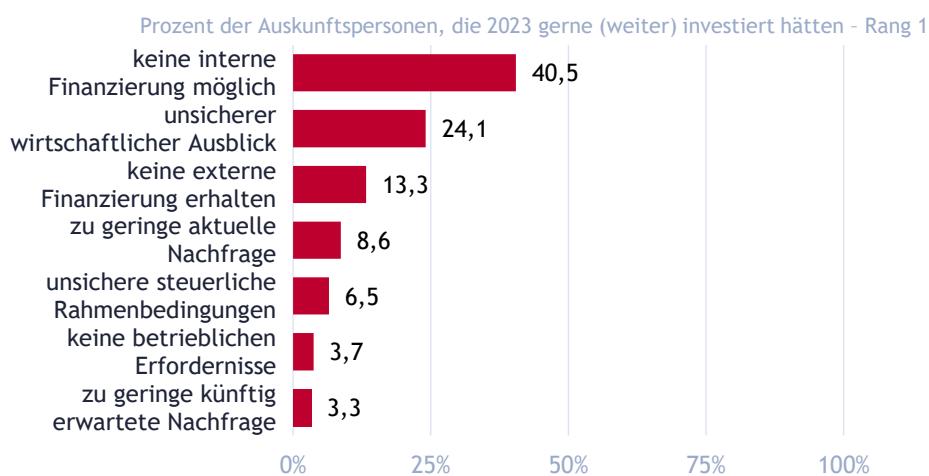


Quelle: Marketmind (2025).

Im Branchenvergleich zeigt sich 2024 ein besonders hoher Investitionswunsch im Tourismus. Mit 45,4 % liegt dieser deutlich über dem Vorjahreswert von 37,2 % und stellt im direkten Vergleich sämtlicher Branchen den höchsten Wert dar. Auf regionaler Ebene haben die sonstigen Regionen mit einem Wert von 37,6 % den höchsten Investitionswunsch. Der Anteil an Unternehmen ohne Investitionswunsch ist im Bereich der UDL mit 73,3 % sowie in den strukturschwachen Regionen mit 73,7 % besonders hoch.

Unternehmen mit Investitionswunsch scheitern weiterhin in erster Linie an fehlenden internen Finanzierungsmöglichkeiten (40,5 %), an einem unsicheren wirtschaftlichen Ausblick (24,1 %), am Ausbleiben externer Finanzierungen (13,3 %) sowie an einer zu geringen aktuellen Nachfrage (8,6 %). Diese vier Hauptgründe entsprechen in obiger Reihenfolge jenen aus dem Jahr 2023. Auffällig ist, dass der unsichere wirtschaftliche Ausblick (trotz eines Rückganges im Vorjahr) um +1,6 Prozentpunkte auf 24,1 % gestiegen ist (Abbildung 6).

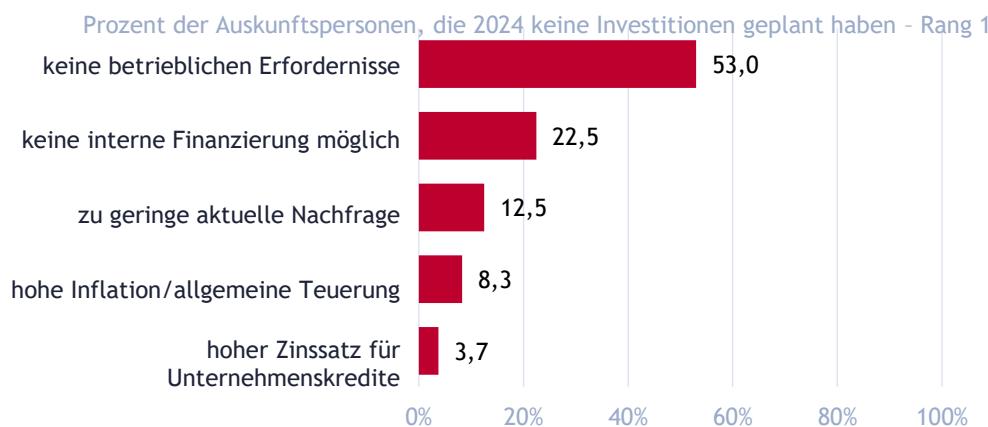
Abbildung 6: Gründe für Absehen von Investitionen für 2024



Quelle: Marketmind (2025).

Im Jahr 2025 planen insgesamt 32,2 % der Unternehmen, Investitionen durchzuführen. Von den 67,8 % der Unternehmen die vorrausichtlich nicht investieren werden, nennen 53,0 % das Fehlen betrieblicher Erfordernisse als Grund. Dieser Wert liegt auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (2023: 52,7 %). An zweiter Stelle steht erneut das Fehlen interner Finanzierungsmöglichkeiten mit 22,5 %, ein Anstieg um +6,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr (2023: 16,2 %) (Abbildung 7).

Abbildung 7: Gründe für Absehen von Investitionen für 2025



Quelle: Marketmind (2025).

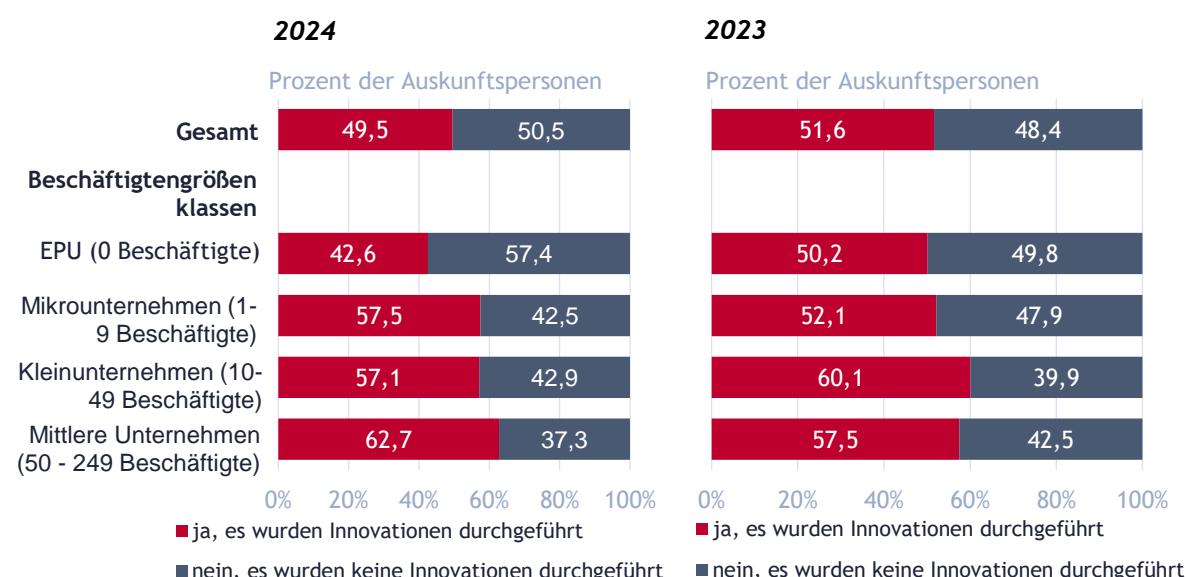
2.2 Innovationen und Digitalisierung

2.2.1 Innovation

Als Innovation wird grundsätzlich die Einführung eines neuen oder deutlich verbesserten Produkts, Prozesses oder einer Dienstleistung definiert. Es ist dabei nicht erforderlich, dass die Innovation eine Neuheit auf dem jeweiligen Markt ist, sondern es genügt, dass sie neu für das Unternehmen ist. Es spielt ebenfalls keine Rolle, ob die Innovation vom Unternehmen selbst oder von einem anderen Unternehmen entwickelt wurde. Rein organisatorische Veränderungen werden jedoch nicht umfasst. Eine Produkt- oder Dienstleistungsinnovation beschreibt die Markteinführung eines neuen oder deutlich verbesserten Produkts oder einer Dienstleistung. Die Verbesserung bezieht sich dabei auf Merkmale wie die integrierte Software, Benutzerfreundlichkeit, Komponenten oder Teilsysteme. Der bloße Wiederverkauf von Produkten, die von anderen Unternehmen bezogen wurden, ist ausgeschlossen. Auch rein ästhetische Veränderungen von Produkten werden nicht berücksichtigt. Eine Prozess- oder Verfahrensinnovation bezieht sich auf neue oder deutlich verbesserte Fertigungs- oder Verfahrenstechniken sowie neue oder verbesserte Verfahren zur Dienstleistungserbringung beziehungsweise zum Vertrieb von Produkten. Dies umfasst neben den Methoden unter anderem auch die logistischen Ansätze sowie Vergleichbares.

Im Jahr 2024 ist der Anteil der Unternehmen, die in den letzten drei Jahren Innovationen durchgeführt haben, um -2,1 Prozentpunkte gesunken und liegt mit knapp 50 % auf dem Tiefststand seit 2016. Ebenso wie in den letzten Jahren werden Produktinnovationen auch weiterhin am häufigsten durchgeführt und nahmen im Vergleich zum Vorjahr um +6,2 Prozentpunkte auf 52,4 % deutlich zu. Hingegen sind Dienstleistungsinnovationen um -4,4 Prozentpunkte auf einen Wert von 41,2 % abgesunken. Darüber hinaus zeigt die Auswertung nach Beschäftigungsgrößenklassen deutlich, dass der Anteil jener Unternehmen mit Innovationsaktivität in den letzten drei Jahren insbesondere bei EPU stark zurückgegangen ist. Der Anteil innovativer Unternehmen sank hier um -7,6 Prozentpunkte auf 42,6 %. Im Gegensatz dazu verzeichneten Mikrounternehmen und mittlere Unternehmen einen Anstieg der Innovationsaktivität um +5,4 beziehungsweise +5,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (Abbildung 8).

Abbildung 8: Innovationen durchgeführt nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

Gemäß der Marketmind-Umfrage haben in den drei letzten Jahren rund ein Fünftel der Unternehmen sowohl Investitionen als auch Innovationen durchgeführt. In 46,9 % dieser Fälle lag jedoch kein direkter Zusammenhang zwischen diesen beiden Aktivitäten vor. Das entspricht einem Anstieg von +5,8 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Des Weiteren liegt bei mehr als der Hälfte der Betriebe (mit Investitions- und Innovationstätigkeit) der Anteil der Innovationen bei maximal 50 % des gesamten Investitionsvolumens.

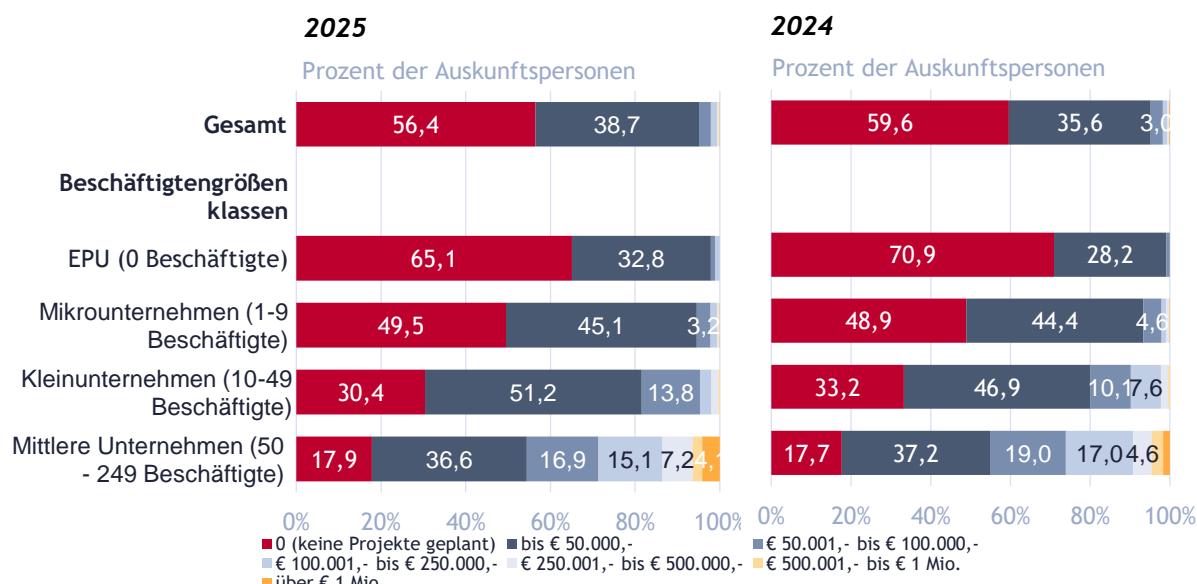
2.2.2 Digitalisierung

Das Ausmaß der Unternehmen, die sich 2024 mit dem Thema der Digitalisierung beschäftigen, rückt im Vergleich zu den Jahren 2020 - 2022 zwar etwas in den Hintergrund, bleibt mit rund 69 % Zustimmung jedoch auf einem stabilen Niveau gegenüber dem Vorjahr. Die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung befindet sich entlang aller Beschäftigungsgrößenklassen auf einem stabilen Niveau. In erster Linie zeigen weiterhin Klein- und Mittelunternehmen (mit Anteilen von 83,8 % und 94,4 %) eine besonders hohe Auseinandersetzungsraten mit diesem Thema.

Die Umfrage hat ergeben, dass sich im Jahr 2025 der gesamte Finanzierungsbedarf sämtlicher vorgesehener Digitalisierungsprojekte um +3,2 Prozentpunkte auf 43,6 % erhöhen wird. Den größten Zuwachs an Finanzierungsbedarf gibt es mit +5,8 Prozentpunkten bei den EPU, gefolgt von Kleinunternehmen mit einem Anstieg von +2,8 Prozentpunkten. Mikrounternehmen und mittlere Unternehmen reduzieren ihren Finanzierungsbedarf für vorgesehene Digitalisierungsprojekte minimal.

Mit einem Anteil von 38,7 % erfordern 2025 die meisten Projekte eine Finanzierung von bis zu 50.000 Euro. Eine Aufschlüsselung nach der Unternehmensgröße zeigt, dass die Planung von Digitalisierungsprojekten mit der Unternehmensgröße zunimmt. Bei mittleren Unternehmen entfallen 36,6 % der Digitalisierungsprojekte auf einen Finanzierungsbedarf bis 50.000 Euro, 16,9 % auf bis zu 100.000 Euro, 15,1 % auf bis zu 250.000 Euro und 7,2 % auf bis zu 500.000 Euro. Bei Mikrounternehmen hingegen liegen 45,1 % der Digitalisierungsprojekte bei bis zu 50.000 Euro und nur 3,2 % bei bis zu 100.000 Euro (Abbildung 9).

Abbildung 9: Finanzierungsbedarf für Digitalisierungsprojekte nach Beschäftigungsgrößenklassen (2025 vs. 2024)

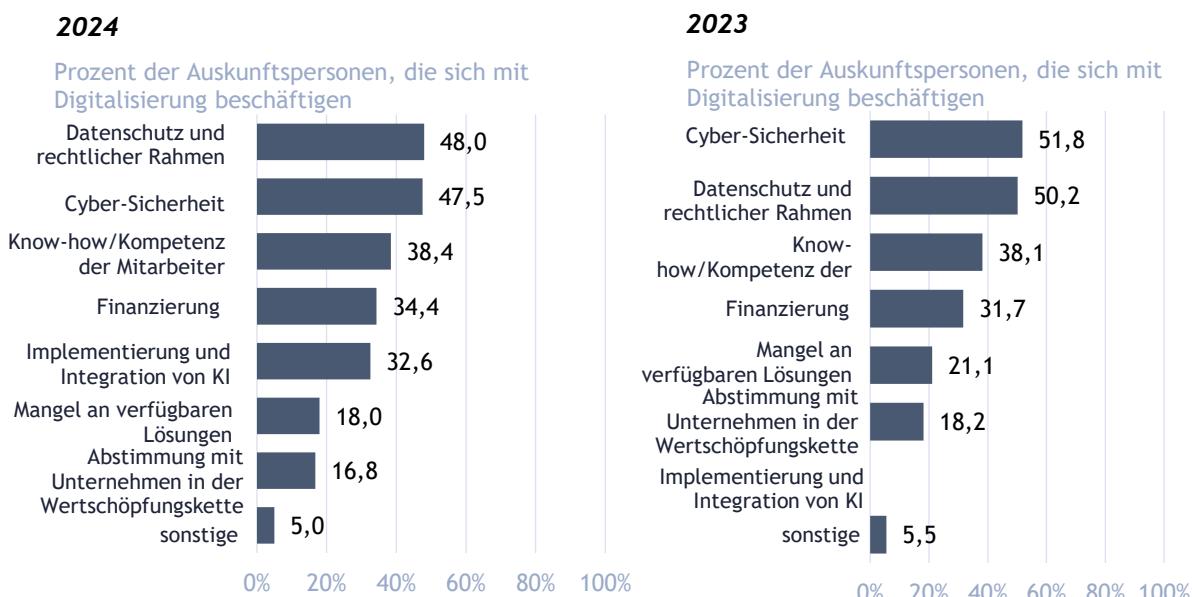


Quelle: Marketmind (2025).

Der aktuell wichtigste Bereich sowie das Hauptziel der Unternehmen, die sich mit der Digitalisierung auseinandersetzen, stellt mit einem Wert von 53,8 % die Thematik der digitalen Kundenkommunikation dar. Andere zentrale Zielsetzungen wie beispielsweise der digitale Datenaustausch mit Lieferanten/Kunden, die Vernetzung und Datenintegration und neue digitale Technologien bleiben ebenfalls auf einem weitestgehend unverändert stabilen Wert.

In jüngster Zeit stellt vor allem der Datenschutz gemeinsam mit dem rechtlichen Rahmen die größte Herausforderung der Digitalisierung dar. Zwar ist der Anteil betroffener Unternehmen von 50,2 % (im Vorjahr) auf 48,0 % leicht gesunken, dennoch hat dieses Thema die Cyber-Sicherheit als zentralste Herausforderung abgelöst. Der Anteil der Unternehmen, die Cyber-Sicherheit als größte Herausforderung anführen, ist von 51,8 % auf 47,5 % zurückgegangen. Ein möglicher Grund für diese Veränderung ist die verstärkte Implementierung und Integration von Künstlicher Intelligenz, die im Jahr 2024 erstmals in der Umfrage erhoben wurde und von 32,6 % der Unternehmen als große Herausforderung genannt wird (Abbildung 10).

Abbildung 10: Herausforderungen der Digitalisierung (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

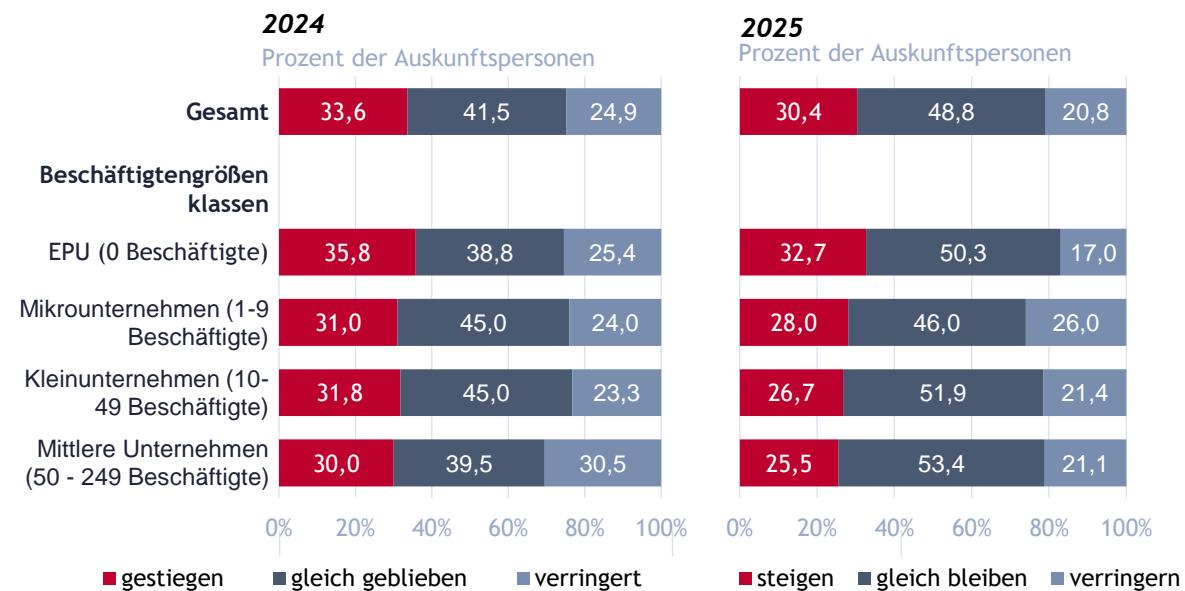
2.3 Konjektureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage

Im Jahr 2024 berichten 33,6 % der Unternehmen von einem Anstieg der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen, was einem Zuwachs von +1,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr entspricht. Des Weiteren gibt ein Viertel der Befragten an, dass die Nachfrage gesunken ist, was einen Anstieg um +1,0 Prozentpunkte darstellt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Nachfrage aus Sicht der Unternehmen im Vergleich zu 2023 zwar leicht gestiegen ist und insgesamt stabil bleibt, jedoch deutlich unter dem Niveau von vor der Covid-Krise liegt (2019: 47,7 %). Im Jahr 2025 erwartet weniger als jedes dritte Unternehmen einen Anstieg der Nachfrage, während ein Fünftel von einer sinkenden Nachfrage ausgeht.

Betrachtet man die Nachfrage in Abhängigkeit zur Unternehmensgröße, lässt sich folgendes feststellen: Obwohl die Unterschiede gering ausfallen, zeigt sich dennoch eine Tendenz zur Zunahme der Nachfrage mit abnehmender Unternehmensgröße. Vor allem die EPU stellen

mit 32,7 % den größten Anteil jener Unternehmen dar, die einen Anstieg der Nachfrage erwarten. Bei mittleren Unternehmen hingegen liegt dieser Anteil bei 25,5 %. Für das Jahr 2025 geben 26,0 % der befragten Mikrounternehmen an, dass sie mit einer sinkenden Nachfrage rechnen. Damit zeigen sie sich deutlich pessimistischer als die anderen Unternehmensgrößen (Abbildung 11).

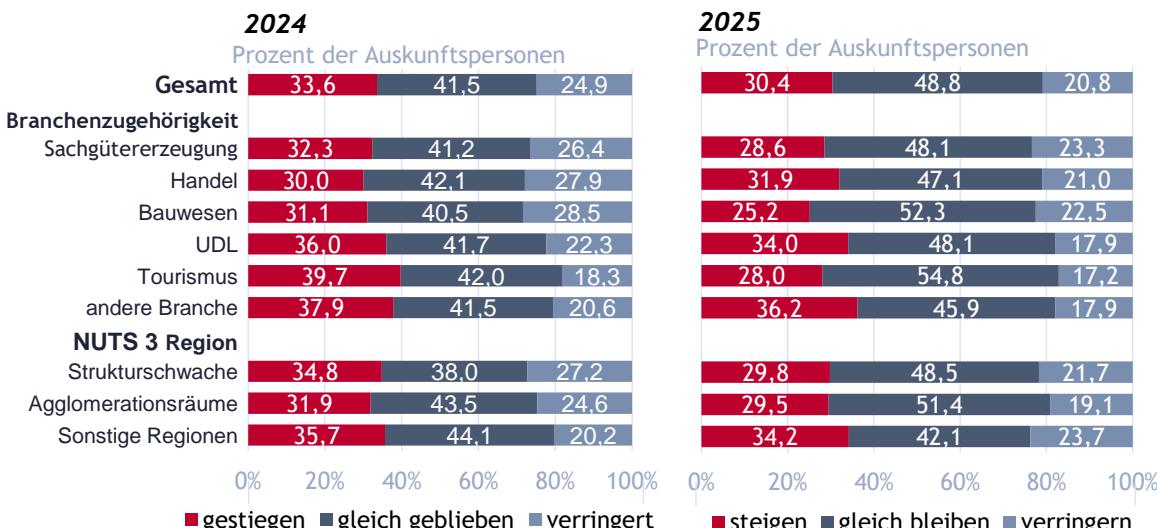
Abbildung 11: Nachfrage nach Produkten 2024 und voraussichtliche Entwicklung 2025 nach Beschäftigungsgrößenklassen



Quelle: Marketmind (2025).

Im Branchenvergleich 2024 ist vor allem im Handel eine Stagnation der Nachfrage erkennbar, nachdem es 2023 zu einem deutlichen Rückgang gekommen war. Der Anteil der Unternehmen mit gleichbleibender Nachfrage stieg dort von 36,6 % (2023) auf 42,1 %. Im Bauwesen hingegen ist ein großer Nachfrageanstieg von 20,3 % in 2023 auf 31,1 % in 2024 zu sehen. In 2025 wird eine Stagnation der Nachfrage in allen Branchen erwartet. Dies trifft besonders stark auf die Bereiche Bauwesen und Tourismus zu. Im Bauwesen steigt der Anteil der Unternehmen die eine unveränderte Nachfrage erwarten um +11,8 Prozentpunkte auf 52,3 %, während in der Tourismusbranche der Anteil um +12,8 Prozentpunkte auf 54,8 % steigt (Abbildung 12).

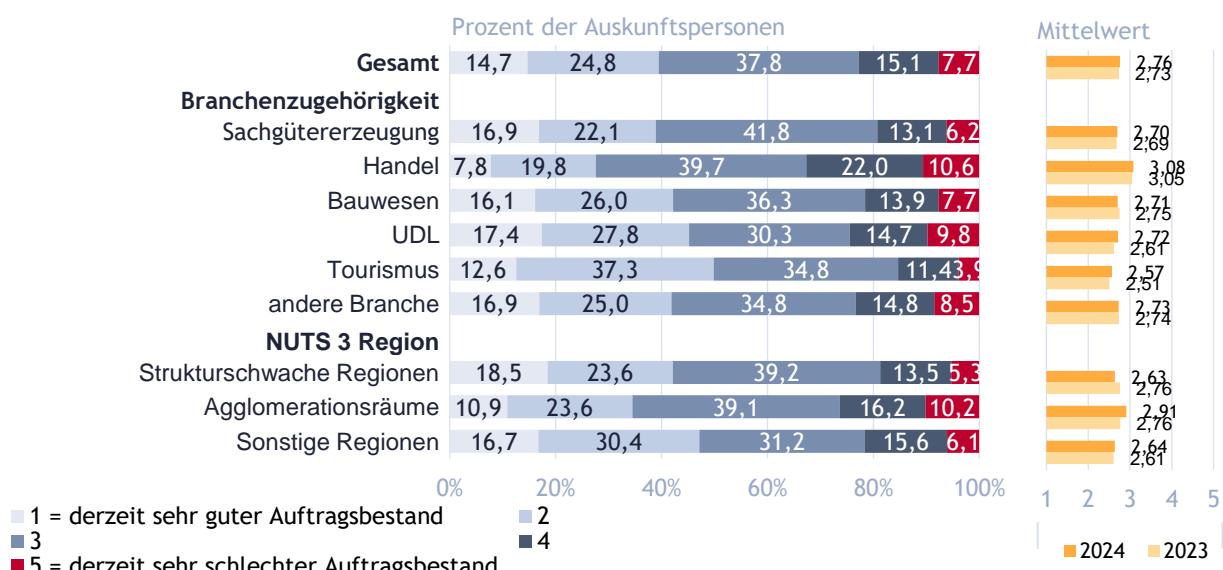
Abbildung 12: Nachfrage nach Produkten 2024 und voraussichtliche Entwicklung 2025 nach Branchenzugehörigkeit und NUTS 3 Region



Quelle: Marketmind (2025).

Darüber hinaus konnten Unternehmen in der Umfrage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) angeben, wie sie ihren gesamten Auftragsbestand gegenwärtig einschätzen. Im Jahr 2024 bewerten 14,7 % aller befragten Unternehmen ihren derzeitigen Auftragsbestand als sehr gut und 7,7 % als sehr schlecht. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Gesamtnote von 2,73 auf 2,76 geringfügig verschlechtert. Die EPU und Mikrounternehmen bewerten mit einem Wert von 8,5 % und 7,2 % ihren Auftragsbestand geringfügig negativer als größere Unternehmen. Beispielsweise kategorisieren bloß 2,7 % der Kleinunternehmen ihren derzeitigen Auftragsbestand als sehr schlecht. Im Vergleich zu 2023 sind die Bewertungen sämtlicher Größenklassen stabil geblieben. Die Betrachtung nach Branchen zeigt im Jahr 2024, dass der Tourismus und die Sachgütererzeugung mit durchschnittlichen Bewertungen von 2,57 und 2,7 ihren Auftragsbestand am besten einschätzen. Im Gegensatz dazu weisen der Handel und andere Branchen mit Durchschnittswerten von 3,08 und 2,73 die schlechtesten Bewertungen auf. Bei der Analyse nach NUTS-3-Regionen zeigt sich, dass strukturschwache Regionen mit einem Mittelwert von 2,63 am besten abschneiden, während Agglomerationsräume mit einem Wert von 2,91 das schlechteste Ergebnis erzielen (Abbildung 13). Es wird allerdings mehrheitlich erwartet, dass sich die Situation 2025 grundsätzlich verbessern beziehungsweise zumindest unverändert bleiben wird.

Abbildung 13: Auftragsbestand nach Branchenzugehörigkeit und NUTS 3 Region (2024)



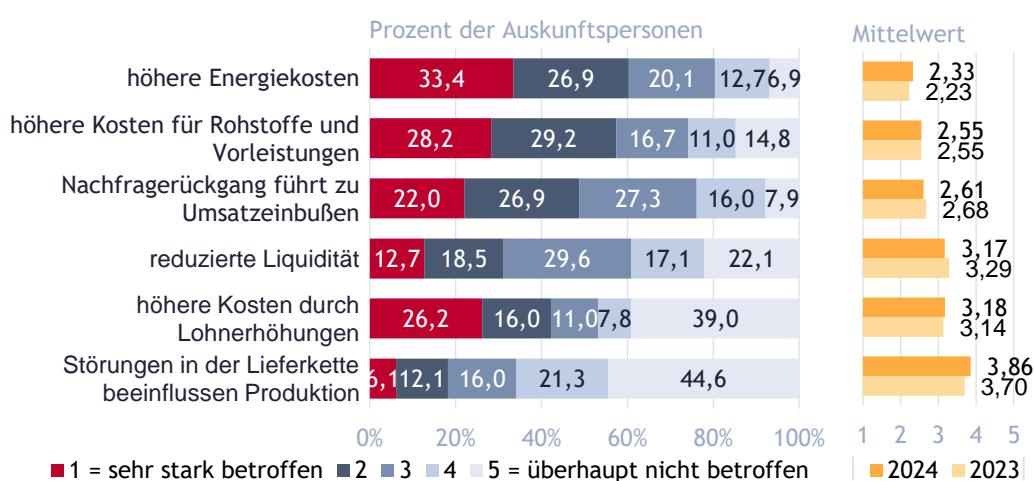
Im Übrigen zeigt auch eine Analyse des Gründungsjahres ein deutliches Muster: Umso jünger die Unternehmen sind, desto höher ist die erwartete Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen. Die Mehrheit (51,2 %) der ab dem Jahr 2021 gegründeten Unternehmen rechnet mit einer steigenden Nachfrage im Jahr 2025. Zum Vergleich erwarten lediglich 19,8 % der Unternehmen, die bis 2010 gegründet wurden, eine solche Steigerung der Nachfrage.

Im Jahr 2024 gibt insgesamt rund ein Viertel (23,4 %) an, von massiven Konsequenzen aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage betroffen zu sein. Das stellt eine Verschlechterung um -2,9 Prozentpunkte im Vergleich zum letzten Jahr dar. Davon am stärksten getroffen sind Mikrounternehmen mit einem Anteil von 27,4 %, während EPU mit

20,2 % tendenziell am seltensten betroffen sind. Knapp jedes dritte Unternehmen gibt an, keinerlei Konsequenzen zu spüren.

Die Unternehmen wurden außerdem gebeten, die für sie relevanten Herausforderungen auf einer Skala von 1 (sehr stark betroffen) bis 5 (überhaupt nicht betroffen) zu bewerten. Im Jahr 2024 stellen höhere Energiekosten die größte Herausforderung der derzeitigen Wirtschaftslage dar. Etwa jedes Dritte befragte Unternehmen (33,4 %) sieht sich von den höheren Energiekosten betroffen. Die diesbezügliche durchschnittliche Bewertung hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert und stieg von 2,23 auf 2,33. Die nächstgrößten Herausforderungen stellen höhere Kosten für Rohstoffe und Vorleistungen (28,2 %), höhere Kosten durch Lohnerhöhungen (26,2 %) sowie Umsatzeinbußen aufgrund des Nachfragerückgangs (22,0 %) dar (Abbildung 14).

Abbildung 14: Herausforderungen der aktuellen wirtschaftlichen Situation (2024)

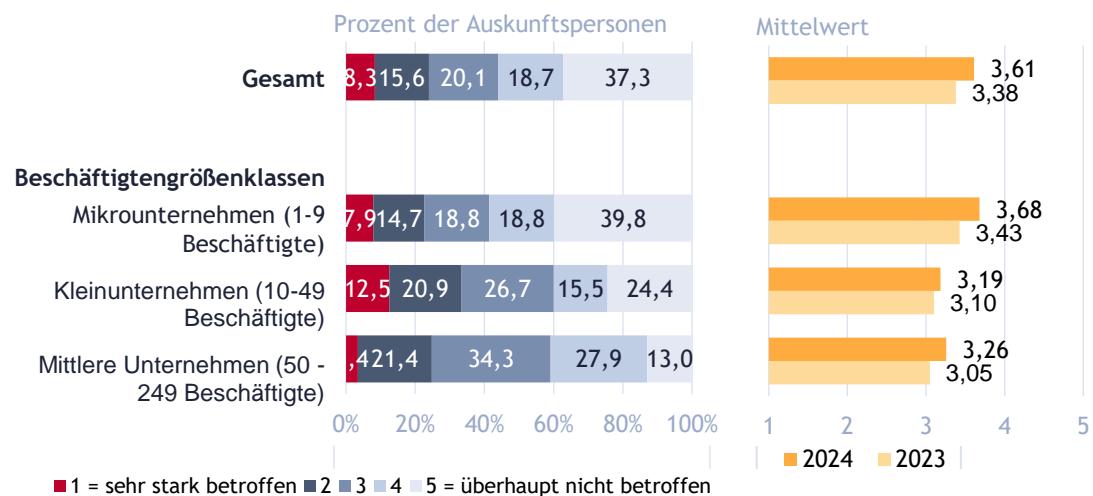


Quelle: Marketmind (2025).

Der Umfrage zufolge ist zudem der Personalmangel eine bedeutende Herausforderung, mit der österreichische Unternehmen zu kämpfen haben.³ Im Jahr 2024 ist der akute Personalmangel in österreichischen Unternehmen grundsätzlich leicht zurückgegangen. Mit einem Mittelwert von 3,61 hat sich im Jahr 2024 die Gesamteinschätzung hinsichtlich des Personalmangels im Vergleich zum Vorjahreswert von 3,38 etwas entspannt. Des Weiteren ist der Anteil der befragten Unternehmen, die behaupten sehr stark vom Personalmangel betroffen zu sein, von 14,4 % im Jahr 2023 auf 8,3 % im Jahr 2024 gesunken. Besonders stark betroffen bleiben Kleinunternehmen, bei denen 12,5 % an einem erheblichen Personalmangel leiden. Auch Mikrounternehmen berichten mit einem Anteil von 7,9 % von sehr starken Engpässen. Mittlere Unternehmen bleiben wie bereits im Jahr zuvor vergleichsweise schwach vom Personalmangel betroffen (Abbildung 15).

³ EPU sind von der Analyse für das Thema Personalmangel ausgeschlossen, da EPU laut Definition keine Beschäftigten haben.

Abbildung 15: Personalmangel nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024)



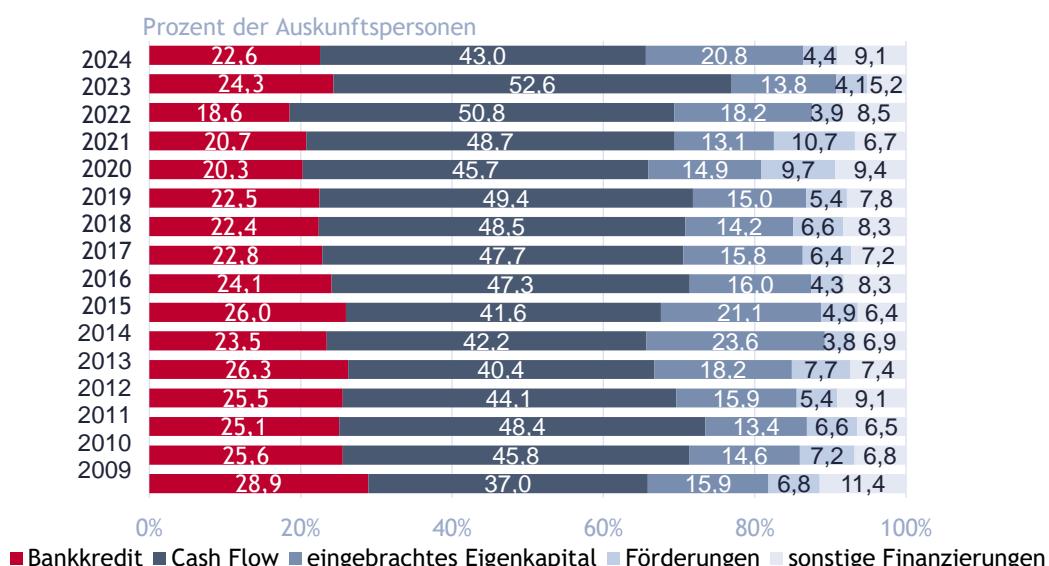
Quelle: Marketmind (2025).

2.4 Unternehmensfinanzierung und Förderungen

2.4.1 Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen

Im Jahr 2024 bleibt der Cashflow das am häufigsten genutzte Finanzierungsmittel österreichischer Unternehmen, erreicht mit einem Anteil von 43,0 % jedoch den niedrigsten Wert seit 2015. Die Finanzierung über eingebrochtes Eigenkapital steigt auf 20,8 % und erreicht damit den Höchststand seit 2015. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Investitionen, die über Bankkredite finanziert wurden, um -1,7 Prozentpunkte gesunken (Abbildung 16).

Abbildung 16: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen (2009 - 2024)

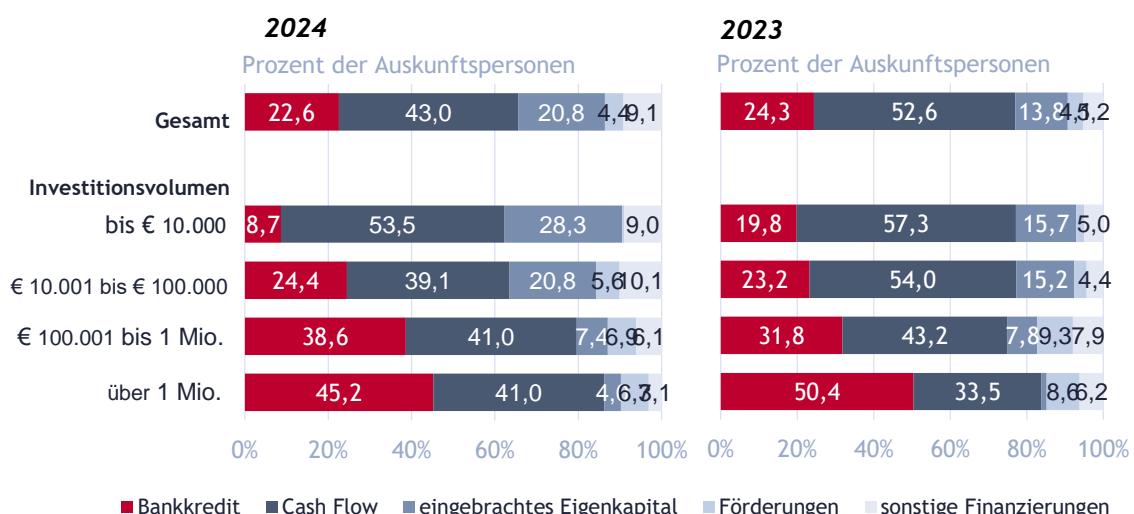


Quelle: Marketmind (2025).

Ein Vergleich der Finanzierungsstrukturen nach Beschäftigungsgrößenklassen zeigt deutlich, dass der Anteil von Cashflow-Finanzierungen vor allem bei EPU und Mikrounternehmen um -14,3 Prozentpunkte beziehungsweise -9,7 Prozentpunkte gesunken ist. Im Gegenzug haben diese Unternehmenskategorien verstärkt mittels eingebrachtem Eigenkapital finanziert und erzielten dabei einen Anstieg von +9,9 und +5,6 Prozentpunkten. Außerdem ist zu erschließen, dass vermehrt kleineren Unternehmen das eingebrachte Eigenkapital als Finanzierungsmittel dient. Bei den EPU ist der Anteil dieser Finanzierungsform in diesem Jahr um knapp +10 Prozentpunkte gestiegen. Die Finanzierungshäufigkeit mit Hilfe von Bankkrediten ist bei allen Unternehmensgrößen leicht rückläufig und verzeichnet bei Kleinunternehmen mit einem Wert von -4,7 Prozentpunkten den größten Rückgang.

Weiters zeigt die Analyse deutlich, dass die Wahl des Finanzierungsmittels stark vom Investitionsvolumen abhängt. Besonders die Finanzierung über Bankkredite nimmt mit der Höhe des Investitionsvolumens zu. Während Investitionen über 1 Mio. Euro zu 45,2 % durch Bankkredite finanziert werden, greifen bei Investitionen bis zu 10.000 Euro nur 8,7 % auf diese Finanzierungsquelle zurück. Mehr als ein Viertel (28,3 %) der Investitionen bis zu 10.000 Euro werden mittels eingebrachtem Eigenkapital finanziert. Bei Investitionen über 1 Mio. Euro liegt dieser Anteil hingegen bei lediglich 4,0 % (Abbildung 17).

Abbildung 17: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen nach Höhe des Investitionsvolumens (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

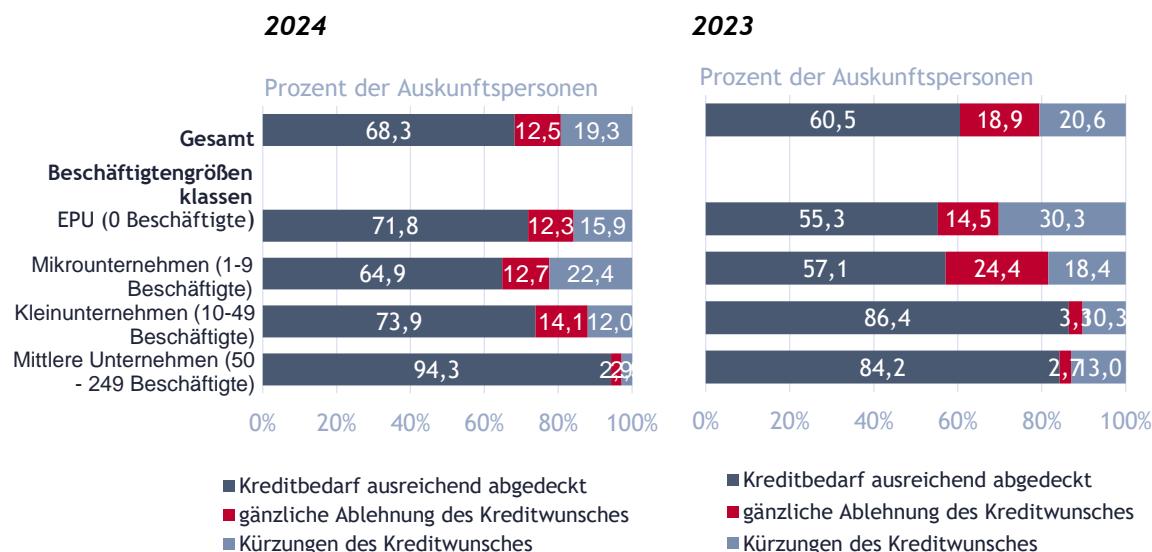
2.4.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut

Insgesamt liegt im Jahr 2024 der Anteil der befragten Unternehmen mit mittleren und großen Investitionsvorhaben, deren Kreditbedarf ausreichend abgedeckt wurde, bei 70,1 %. Das entspricht einer Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr um -11,3 Prozentpunkte. Der Anteil der abgelehnten bzw. gekürzten Kreditwünsche ist mit 29,9 % auf dem höchsten Stand seit Beginn der Erhebung. Der Anteil der befragten Betriebe (die ein entsprechendes Kreditangebot eingeholt haben), bei denen der Kreditbedarf ausreichend gedeckt wurde, ist im Jahr 2024 von 60,5 % auf 68,3 % gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil jener Betriebe, deren Kreditanfrage vollständig abgelehnt wurde, von 18,9 % auf 12,5 % gesunken.

Der Vergleich nach Beschäftigungsgrößenklassen zeigt folgendes: Während der Kreditbedarf von EPU und mittleren Unternehmen mit einem Anstieg von +16,5 beziehungsweise +10,1

Prozentpunkten (im Vergleich zum Vorjahr) häufiger gedeckt wurde, kam es bei Mikrounternehmen vermehrt zu Kürzungen des Kreditwunsches. Der entsprechende Anteil stieg um +4 Prozentpunkte. Kleinunternehmen hingegen sahen sich häufiger mit einer vollständigen Ablehnung des Kreditwunsches konfrontiert, was einem Anstieg von +10,8 Prozentpunkten entspricht (Abbildung 18).

Abbildung 18: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Beschäftigtengrößenklassen (2024 vs. 2023)

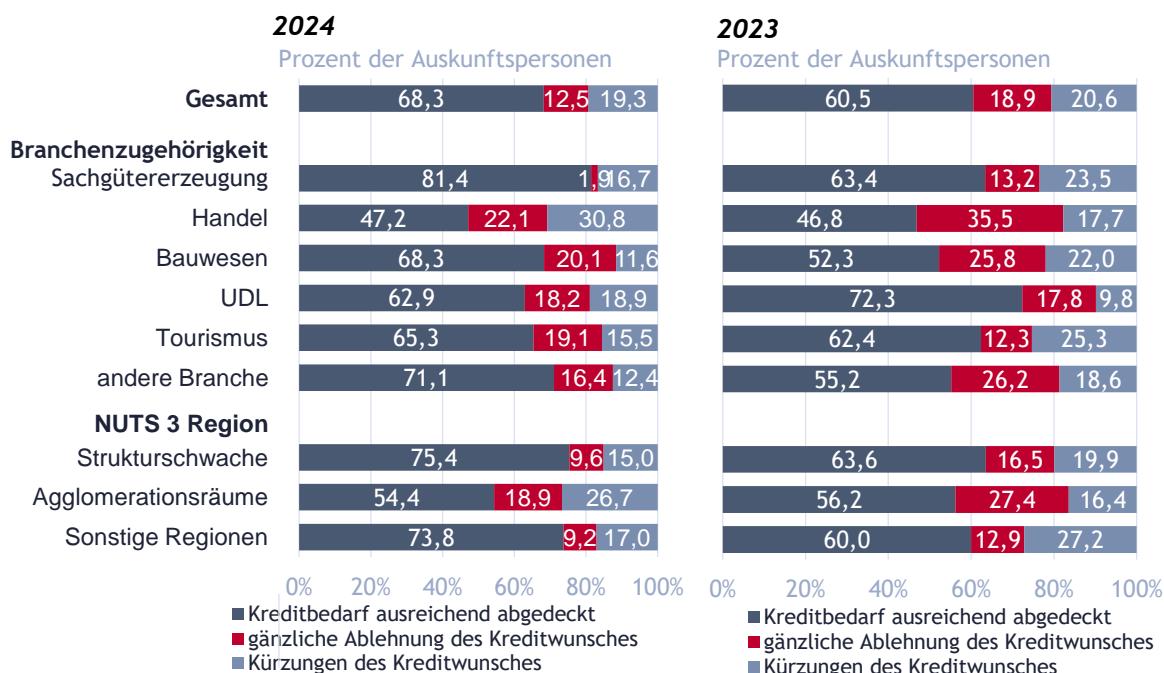


Quelle: Marketmind (2025).

Die Analyse nach Branchen und NUTS-3-Regionen zeigt, dass im Jahr 2024 insgesamt 81,4 % der Unternehmen im Bereich Sachgütererzeugung eine ausreichende Abdeckung ihres Kreditbedarfs erreichten und damit eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (63,4 %) erzielten. Des Weiteren ist im Bauwesen der Anteil jener Unternehmen, die eine ausreichende Kreditfinanzierung erhielten, von 52,3 % auf 68,3 % deutlich gestiegen. Unternehmen der Tourismusbranche hingegen mussten häufiger eine gänzliche Ablehnung des Kreditwunsches hinnehmen.

Auf regionaler Ebene konnten 75,4 % der befragten Unternehmen in strukturschwachen Regionen ihren Kreditbedarf ausreichend abdecken. Das entspricht einem Anstieg von +11,8 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Ansonsten sind die Werte in den übrigen Regionen auf einem relativ stabilen Niveau geblieben (Abbildung 19).

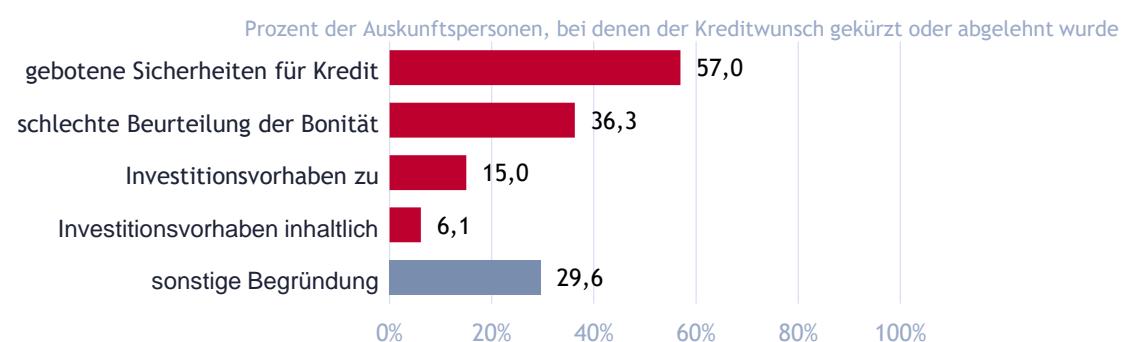
Abbildung 19: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Branchenzugehörigkeit (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

Knapp mehr als 55 % der österreichischen Unternehmen, deren Kreditwunsch abgelehnt oder gekürzt wurde, führen die unzureichend gebotenen Sicherheiten für den Kredit als Hauptgrund an. Im Vergleich zu den Jahren 2022 und 2023 ist dieser Wert jedoch deutlich niedriger. An zweiter Stelle (mit 36,3 %) steht der Umstand, dass eine schlechte Beurteilung der Bonität des Unternehmens zur Ablehnung oder Kürzung führte. Dieser Wert liegt ebenfalls unter den Vergleichswerten der letzten beiden Jahre. Sonstige Begründungen wie beispielsweise das Alter des Eigentümers oder die Einstufung als risikoreiche Branche machen einen Anteil von 29,6 % aus (Abbildung 20).

Abbildung 20: Gründe für Kürzung/ Ablehnung des Kreditwunsches 2024

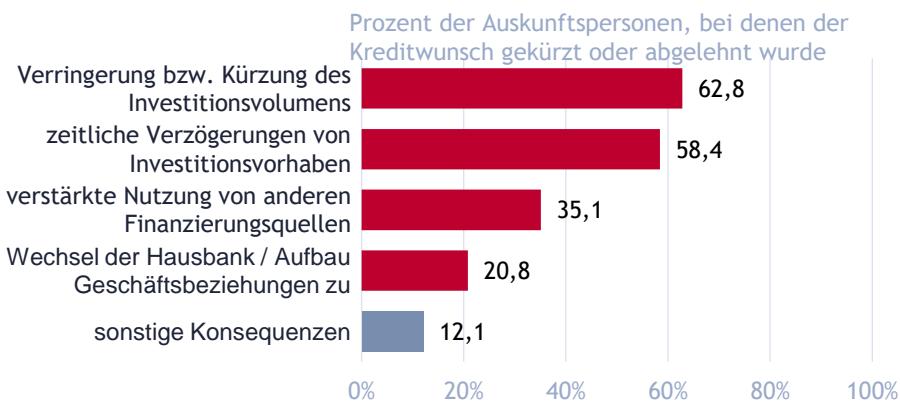


Quelle: Marketmind (2025).

Im Jahr 2024 führte die Kürzung oder Ablehnung von Kreditanträgen bei beinahe zwei Dritteln der österreichischen Unternehmen, nämlich bei 62,8 %, zu einer Reduktion des Investitionsvolumens. Dieser Wert liegt ähnlich wie im Jahr 2023, als 65,1 % davon betroffen waren. Eine weitere häufige Konsequenz war bei 58,1 % der befragten Unternehmen die

zeitliche Verzögerung von Investitionsvorhaben. Anschließend folgt die Kategorie der verstärkten Nutzung alternativer Finanzierungsquellen. Die Häufigkeit dieser Konsequenz ist trotz des rasanten Anstieges im Jahr 2023 (von 13,7 Prozentpunkten) auf einen Wert von 35,1 % im Jahr 2024 gesunken. Darüber hinaus stellt auch der Wechsel der Hausbank eine potenzielle Folgereaktion dar (Abbildung 21).

Abbildung 21: Konsequenzen aus Kürzung/ Ablehnung des Kreditwunsches 2024

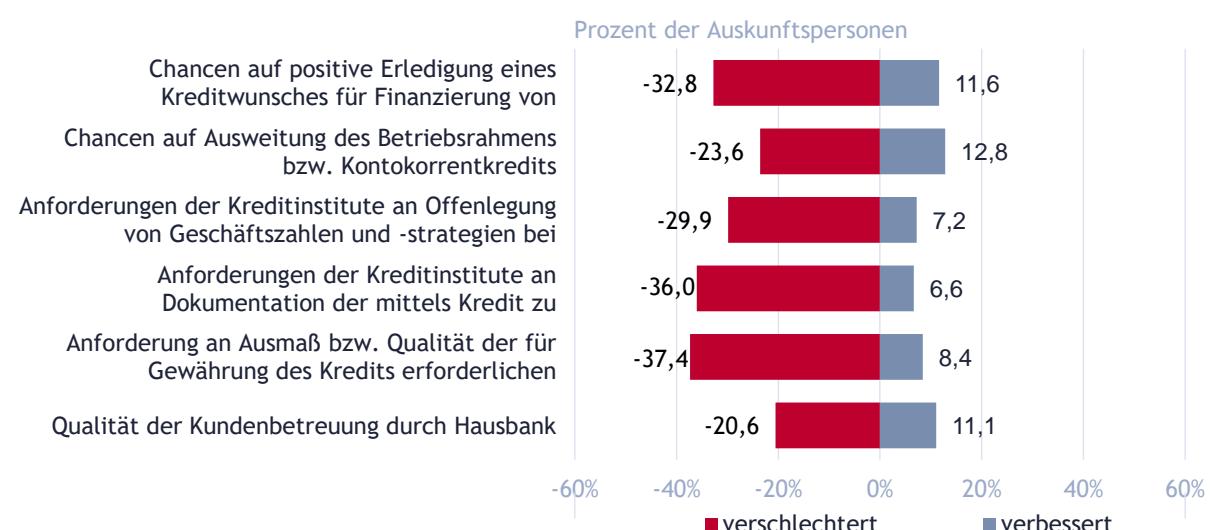


Quelle: Marketmind (2025).

2.4.3 Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen

Die befragten Unternehmen, die sich im Jahr 2024 ein Angebot zu einer Bankkreditfinanzierung eingeholt haben, bewerten die Rahmenbedingungen insgesamt etwas weniger kritisch als im Vorjahr. Der Anteil jener, die von einer Verschlechterung berichten, ist in sämtlichen abgefragten Bereichen rückläufig. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Einschätzung der Chancen auf Kreditbewilligung mit einem Rückgang von -4,2 Prozentpunkten, bei den Anforderungen an die Dokumentation mit -12,3 Prozentpunkten sowie bei den geforderten Sicherheiten mit -11,7 Prozentpunkten. Des Weiteren gab es in fast allen Bereichen einen Anstieg des Anteils jener Unternehmen, die sogar von einer Verbesserung sprechen (Abbildung 22).

Abbildung 22: Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen (2024)

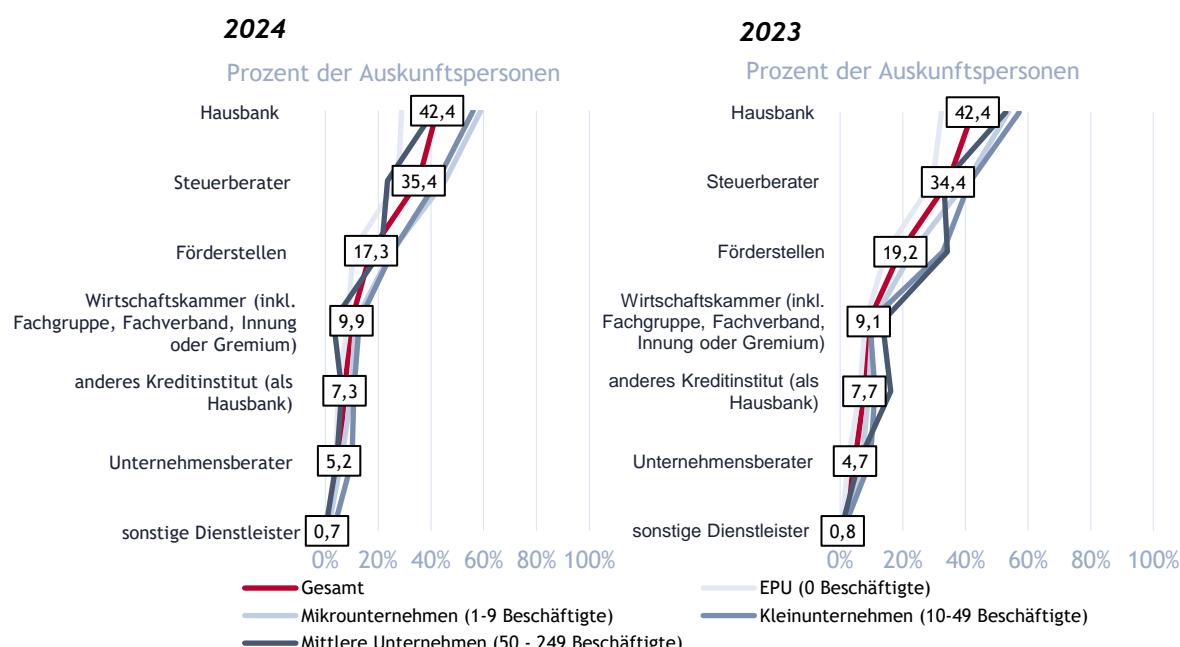


Quelle: Marketmind (2025).

2.4.4 Beratung in Finanzierungsfragen

Im Jahr 2024 bleibt die Hausbank mit 42,4 % insgesamt auch weiterhin die wichtigste Beratungsstelle für Finanzierungsfragen. An zweiter Stelle liegt der Steuerberater, der von 35,4 % der Unternehmen konsultiert wurde, was einen Anstieg von +1,0 Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Die Wirtschaftskammer wurde mit einem Plus von +0,8 Prozentpunkten etwas häufiger aufgesucht, während Förderstellen mit einem Rückgang von -1,9 Prozentpunkten seltener in Anspruch genommen wurden. Bezogen auf die Unternehmensgröße zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Vorjahr. Mit steigender Beschäftigtenzahl nimmt die Inanspruchnahme gewisser Beratungsangebote außerhalb des Kammerwesens (beispielsweise Hausbank und Steuerberater) zu. Förderstellen hingegen wurden von sämtlichen Größenklassen etwas seltener als Anlaufstelle konsultiert (Abbildung 23).

Abbildung 23: Beratung in Finanzierungsfragen nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

2.4.5 Zuschussförderungen und geförderte Kredite

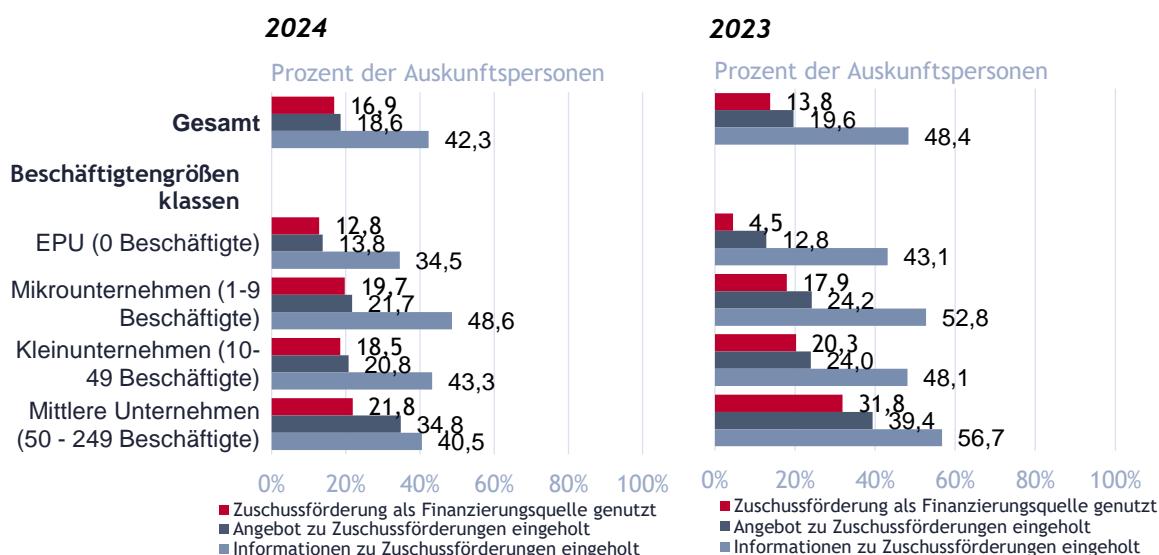
Zuschussförderungen zielen vor allem auf Innovations-, Forschungs-, Wachstums- und Kooperationsprojekte, Investitionen in umweltrelevante Maßnahmen sowie die Einstellung und Qualifizierung von Mitarbeitern ab. Die Höhe des Zuschusses wird in den Förderrichtlinien festgelegt und berechnet sich üblicherweise aus einem Prozentsatz der geförderten Kosten.

Bei geförderten Krediten handelt es sich um Fremdkapital, welches zu begünstigten Konditionen (niedriger Zinssatz, geringere Kosten der Kreditabwicklung, unbürokratische Antragstellung, etc.) zur Verfügung gestellt wird. Dieses Fremdkapital muss besichert und zurückgezahlt werden. Geförderte Kredite werden beispielsweise für Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen, Innovationsprojekte, F&E-Projekte und Internationalisierungsmaßnahmen von Bundes- und Landesförderstellen angeboten.

Im Jahr 2024 ist der Anteil der Nutzung von Zuschussförderungen als Finanzierungsquelle von 13,8 % auf 16,9 % gestiegen. Gleichzeitig ging der Wert der eingeholten Angebote zu Zuschussförderungen von 19,6 % auf 18,6 % zurück. Des Weiteren ist der Anteil der befragten Unternehmen, die sich Informationen zur Zuschussförderung beschafft haben, um -6,1 Prozentpunkte gesunken. Die Inanspruchnahme von Zuschussförderungen erreichte in den Jahren 2020 und 2021 ihren allgemeinen Höchststand und war bis 2023 rückläufig. Seit 2024 ist wieder ein Anstieg zu beobachten.

Die Analyse nach Unternehmensgröße zeigt außerdem, dass die Nutzung von Zuschussförderungen im Jahr 2024 tendenziell mit zunehmender Unternehmensgröße ansteigt. Im Vergleich zu 2023 ist ersichtlich, dass der allgemeine Anstieg besonders auf die verstärkte Nutzung der EPU (mit einem Zuwachs von +8,3 Prozentpunkten) sowie der Mikrounternehmen (mit +1,8 Prozentpunkten) zurückzuführen ist (Abbildung 24).

Abbildung 24: Nutzung von Zuschussförderungen als Finanzierungsquelle nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

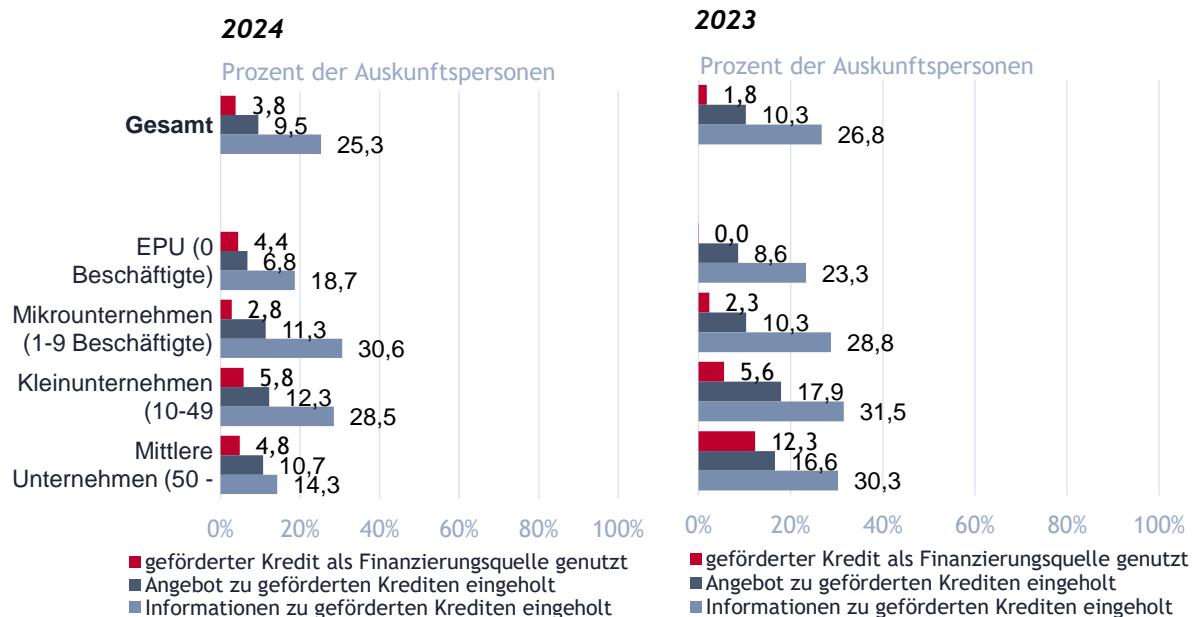
Im Jahr 2024 hat rund jedes zehnte Unternehmen, das investiert hat oder investieren wollte, einen geförderten Kredit beantragt. Von diesen Unternehmen stellten 44,2 % den Antrag bei einer Bundesförderstelle, was deutlich weniger als der Vorjahreswert von 74,2 % ist. Die Anträge bei Landesförderstellen nahmen hingegen zu und lagen mit 33,9 % deutlich über dem Niveau des letzten Jahres von 14,5 %. Gleichzeitig gaben 35,5 % der Befragten an, keine genaue Angabe machen zu können oder die zuständige Förderstelle nicht zu kennen. Nach dem starken Anstieg der Förderkreditanträge bei Bundesförderstellen im Jahr 2023 pendelt sich das Niveau wieder ein und entspricht nun weitestgehend den Werten aus 2021 und 2022.

Die Nutzung von geförderten Krediten als Finanzierungsquelle ist im Vergleich zum Vorjahr von 1,8 % auf 3,8 % gestiegen. Nach einem anhaltend niedrigen Niveau in den Jahren 2022 und 2023, mit einem Tiefpunkt in 2023, hat die Inanspruchnahme geförderter Kredite 2024 wieder leicht zugenommen. Bei Unternehmen, die zwischen 2016 und 2020 gegründet wurden, nahm die Nutzung von geförderten Krediten besonders stark zu. Dagegen stieg bei Unternehmen mit Gründungsjahr zwischen 2011 und 2015 vor allem die Zahl der eingeholten Angebote zu diesen Förderkrediten.

Bezüglich des Nutzungsverhaltens in Abhängigkeit von der Beschäftigungsgrößenklasse lässt sich folgendes feststellen: Während der Anstieg bei den EPU mit +4,4 Prozentpunkten

besonders deutlich ist, hat die Nutzung bei mittleren Unternehmen hingegen um -7,5 Prozentpunkte abgenommen (Abbildung 25).

Abbildung 25: Nutzung von geförderten Krediten als Finanzierungsquelle nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)



Quelle: Marketmind (2025).

2.5 Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit

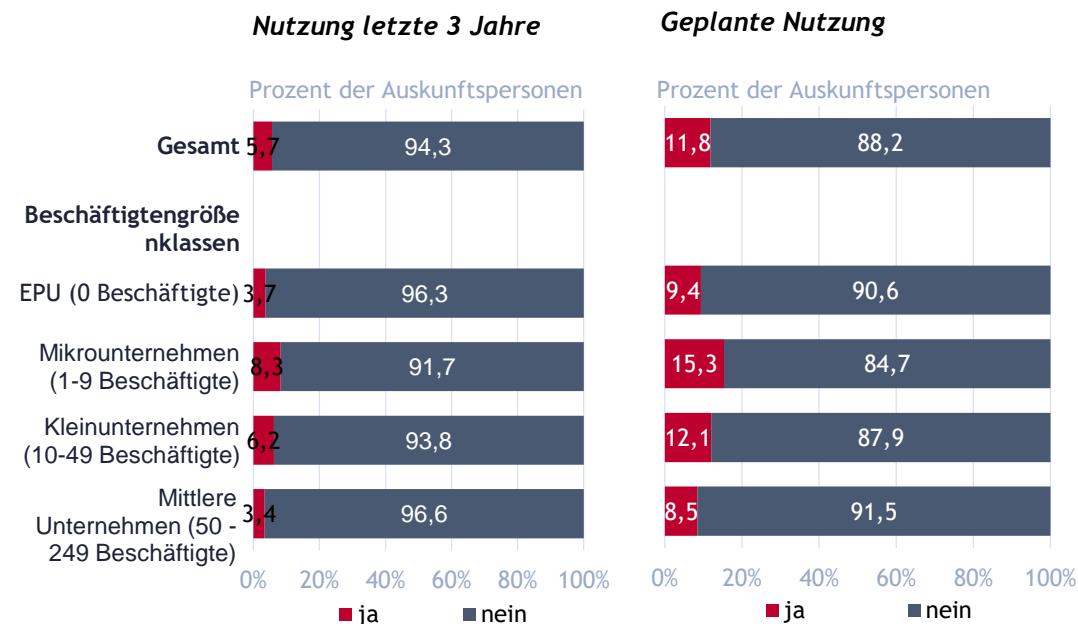
2.5.1 Alternative Finanzierungsformen

Laut Umfrageergebnis gehören neben Venture Capital, Mezzaninkapital und stillen Beteiligungen privater Investoren auch Mitarbeiterbeteiligungen, Business Angels und Crowdfunding zu den wichtigsten alternativen Finanzierungsformen. Venture Capital bezeichnet ein außerbörslich über spezialisierte Beteiligungsgesellschaften aufgebrachtes Risikokapital. Crowdfunding bezeichnet die Suche nach Kapitalgebern vorwiegend über entsprechende Internetplattformen. Das Konzept Business Angels beschreibt unternehmerisch agierende, risikobereite, private Investoren, die Beteiligungskapital in Form von Minderheitsbeteiligungen für das Unternehmen aufbringen. Mezzaninkapital beschreibt ein unbesichertes Kapital, das ähnlich einem Darlehen zu tilgen und während der Laufzeit zu bedienen ist. Stille Beteiligungen sind ohne Zwischenschaltung eines auf Unternehmensfinanzierungen spezialisierten Unternehmens bereitgestellte Finanzierungsmittel privater Investoren (z.B. Freunde/Familie). Mitarbeiterbeteiligungen bezeichnen dagegen ein von den Mitarbeitern des eigenen Unternehmens eingebrachtes Kapital, beispielsweise in Form von GmbH-Anteilen, Aktien, Kommanditeinlagen oder sonstigen Einlagen.

Im Durchschnitt haben in den letzten drei Jahren nur 5,7 % der befragten Unternehmen alternative Finanzierungsformen benutzt. Besonders selten war die Nutzung bei den EPU mit 3,7 % und bei mittleren Unternehmen mit 3,4 %. Mit einem Anteil von 8,3 % griffen Mikrounternehmen am häufigsten auf derartige Instrumente zurück, gefolgt von Kleinunternehmen mit einem Wert von 6,2 %. Die Nutzung alternativer Finanzierungsformen ist damit im Vergleich zu den Ergebnissen aus 2023 und den Jahren davor weitgehend stabil geblieben. Auch die geplante Nutzung zeigt insgesamt wenig Überraschendes. Eine

Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt jedoch, dass die geplante Nutzung in allen Gruppen deutlich über der tatsächlichen Nutzung liegt. Insgesamt planen 11,8 % der Unternehmen in Zukunft alternative Finanzierungsformen einzusetzen. Besonders ausgeprägt geplant ist die Verwendung erneut bei Mikrounternehmen mit 15,3 %. Mittlere Unternehmen hingegen rechnen mit lediglich 8,5 % am seltensten mit einer solchen Nutzung (Abbildung 26).

Abbildung 26: Aktuelle und geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen nach Beschäftigtengrößenklassen



Quelle: Marketmind (2025).

Des Weiteren haben in etwa 69 % der Unternehmen, die alternative Finanzierungsformen nutzten, Beträge bis zu 100.000 Euro in Anspruch genommen. Außerdem erhielten weitere 8 % bis zu 300.000 Euro. Insgesamt hatten somit knapp 77 % der genutzten alternativen Finanzierungsformen ein Volumen von nicht mehr als 300.000 Euro. Stille Beteiligungen sind weiterhin eindeutig die meistgenutzte alternative Finanzierungsform (52,2 %), wobei mit deutlichem Abstand die Business Angels an zweiter Stelle (13,9 %) folgen.

Von den knapp 12 % der Unternehmen, die eine alternative Finanzierungsform planen, strebt knapp ein Viertel einen Finanzierungsbetrag von über 300.000 Euro an.

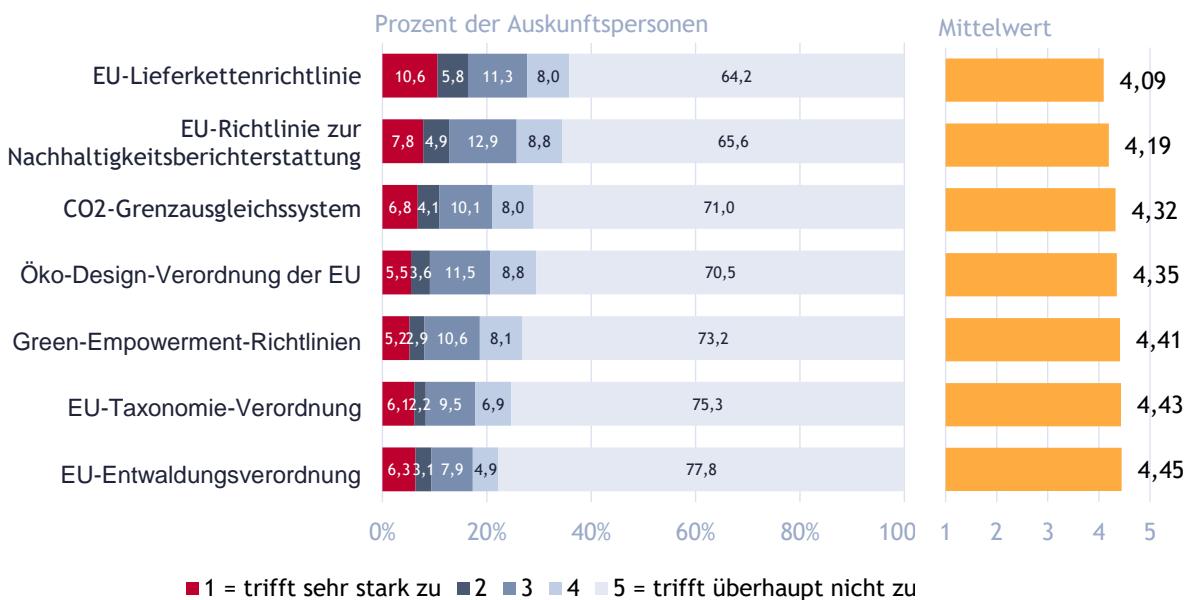
2.5.2 Nachhaltigkeit

Darüber hinaus sind Investitionen in Nachhaltigkeitsprojekte dieses Jahr von 56,1 % auf 52,8 % gesunken. Die primär forcierten Maßnahmen betreffen jedoch weiterhin die Themen Ressourcenschonung, die Mobilität mit alternativen Antrieben sowie die Optimierung von Prozessen. Dabei ist der Anteil der Investitionen in die Thematik der Ressourcenschonung dieses Jahr von 47,1 % auf 43,0 % gesunken. Demgegenüber erfahren die beiden anderen zuvor erwähnten Kategorien nur einen leichten Rückgang. Aufgrund der steigenden Energiepreise haben außerdem bereits 41,9 % der Unternehmen, die Investitionen im Bereich Nachhaltigkeit planen, ihren innerbetrieblichen Energiebedarf für die Raumwärme gesenkt. Dies stellt eine leichte Verbesserung zum Vorjahr dar. Nur knapp 38 % haben ihre Beschäftigten für eine effiziente Energieverwendung sensibilisiert, was einen Rückgang von -6,2 Prozentpunkten darstellt.

2.5.3 Zusätzliche administrative Aufwände durch EU-Rechtsakte im Nachhaltigkeitsbereich

Die nachfolgenden Einschätzungen hinsichtlich des zusätzlichen administrativen Aufwands aufgrund neuer EU-Rechtsakte im Nachhaltigkeitsbereich basieren auf erstmals gestellten Fragestellungen. Insgesamt berichten die befragten Unternehmen von verstärkt spürbaren Belastungen, vor allem im Zusammenhang mit der EU-Lieferkettenrichtlinie (10,6 %), der Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (7,8 %) sowie dem CO₂-Grenzausgleichssystem (6,8 %). Auf einer Skala von 1 (sehr stark betroffen) bis 5 (überhaupt nicht betroffen) liegen die Mittelwerte dahingehend zwischen 4,09 und 4,45. Dies deutet insgesamt auf eine eher gering wahrgenommene Belastung hin. Zu beachten ist jedoch, dass diese Ergebnisse auf den Werten der Gesamtstichprobe der befragten Unternehmen basieren, obwohl viele EU-Rechtsakte in erster Linie die größeren Unternehmen betreffen. Daraus lässt sich ableiten, dass die obigen Werte tendenziell eine zu optimistische Einschätzung der Betroffenheit darstellen. Denn jene (größeren) Unternehmen, die auch tatsächlich den neuen Rechtsvorschriften unterliegen, würden wohl eine höhere administrative Zusatzbelastung wahrnehmen (Abbildung 27).

Abbildung 27: Zusätzliche administrative Aufwände durch EU-Rechtsakte im Bereich Nachhaltigkeit (2024)



Quelle: Marketmind (2025).

3 Andere Umfragen zur Unternehmensfinanzierung von KMU

Auf europäischer und österreichischer Ebene werden regelmäßig weitere Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen von KMU durchgeführt. Nachfolgend werden die Resultate exemplarischer Umfragen aus dem relevanten Zeitraum 2024/2025 vorgestellt.

Auf europäischer Ebene stellt die halbjährlich von der Europäischen Zentralbank (EZB) für die Eurozone durchgeführte Umfrage SAFE (Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area) ein wichtiges Instrument dar, welches am 14. April 2025 für den Zeitraum Oktober 2024 bis März 2025 veröffentlicht wurde (EZB 2025a). Im vierten Quartal 2024 berichteten 6 % der Unternehmen, die Bankkredite als relevant für ihr Geschäft einstuften, von Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme (EZB, 2025a). Im Vergleich zum ersten Quartal ist dieser Wert mit 5 % nahezu unverändert (EZB, 2025b). Im vierten Quartal lag der Anteil der Unternehmen, die sich durch hohe interne Mittel gegen eine Kreditaufnahme entschieden, bei 53 % und blieb ebenfalls weitgehend konstant. Die Antragsquote auf Bankkredite betrug insgesamt 17 %. Nur 4 % der Unternehmen gaben an, sich aus Sorge vor Ablehnung nicht um einen Kredit bemüht zu haben (EZB, 2025a).

In einer weiteren Umfrage der EZB, dem BLS (The euro area bank lending survey), werden seit 2003 vierteljährlich etwa 140 Banken der Eurozone (darunter 8 österreichische) befragt. Im ersten Quartal von 2024 ist die Nettonachfrage nach Unternehmenskrediten um -28 Prozentpunkte gesunken (EZB, 2024a). Im dritten Quartal 2024 stieg die Nachfrage (erstmals seit dem dritten Quartal im Jahr 2022) wieder an, und zwar um +4 Prozentpunkte (EZB, 2024b). Dieser Anstieg setzte sich auch im vierten Quartal 2024 fort. Die Zunahme der Kreditanfragen war hauptsächlich auf die sinkenden Zinssätze zurückzuführen, während hingegen Anlageinvestitionen (nach einem leichten Anstieg zuvor) grundsätzlich nur einen begrenzten Beitrag leisteten. Für das erste Quartal 2025 wird ein milderer Anstieg der Nachfrage erwartet (EZB, 2024c).

Zudem gibt es auf österreichischer Ebene die Umfrage zur Wirtschaftslage des österreichischen Mittelstandes, durchgeführt von der Creditreform Wirtschaftsforschung. Der Bericht vom Herbst 2024 zeigt, dass die Investitionsbereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen einen historischen Tiefstand erreicht hat. Der Anteil der investierenden Unternehmen liegt bei 31,4 % und ist im Vergleich zum Vorjahr, in dem 42,8 % eine Investition planten, deutlich gesunken. Hauptgrund dieser erheblichen Verschlechterung sind die ungünstigen Rahmenbedingungen zukünftiger Investitionen, wodurch die konjunkturelle Erholung weiter hinauszögert- und die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes gefährdet wird. Ein Branchenvergleich zeigt außerdem einen Rückgang der Investitionsbereitschaft in allen Bereichen. Im Verarbeitenden-Gewerbe ist der Anteil von 52,1 % auf 35,9 % gesunken. Auch im Baugewerbe gibt es einen Rückgang von 36,7 % auf 24,0 %. Insgesamt 70,6 % der investitionswilligen Unternehmen investieren in Ersatzinvestitionen, gefolgt von Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen mit 41,9 % sowie 37,5 %. Im Herbst 2024 ist zudem der Anteil jener Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote unter 10 % - im Vergleich zum Vorjahr - von 18,4 % auf 16,8 % gesunken. Auch der Anteil der Unternehmen mit hoher Eigenkapitalquote hat sich von 44,8 % (Jahr 2023) auf 44,1 % leicht verringert. Somit weisen 44,1 % der Unternehmen eine Eigenkapitalquote von über 30 % auf (Creditreform, 2025).

Literaturverzeichnis

BMWET (2025): KMU im Fokus 2024. Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft, Link: <https://www.bmwet.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/KMU/KMU-im-Fokus-2024.html> (abgerufen am 24.07.2025)

Creditreform (2025). Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich. Herbst 2025, Link: https://www.creditreform.at/fileadmin/user_upload/Analyse_Mittelstand-%C3%96_Herbst-2024.pdf (abgerufen am 24.07.2025)

EZB (2025a): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - October 2024 to March 2025, Link: <https://www.ecb.europa.eu/stats/accesstofinancesofenterprises/pdf/ecb.safe202504-3839a2deca.en.pdf> (abgerufen am 30.07.2025)

EZB (2025b): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - October 2024 to March 2025, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/safe/html/ecb.safe202501-e940f53e7c.en.html (abgerufen am 30.07.2024)

EZB (2024a): The euro area bank lending survey - first quarter of 2024, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/pdf/ecb.blssurvey2024q1-777e302423.en.pdf (abgerufen am 24.07.2025)

EZB (2024b): The euro area bank lending survey - third quarter of 2024, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/pdf/ecb.blssurvey2024q3-f30e9a3fd6.en.pdf (abgerufen am 24.07.2025)

EZB (2024c): The euro area bank lending survey - fourth quarter of 2024, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/pdf/ecb.blssurvey2024q4-e1ddae0f19.en.pdf (abgerufen am 24.07.2025)

WKO (2023): Wachstumsmotor Investitionen. November 2023, Link: <https://www.wko.at/oe/news/wachstumsmotor-investitionen-11-2023.pdf> (abgerufen am 24.07.2025)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Größe der Investitionsvorhaben (2009-2024)	6
Abbildung 2: Größe der Investitionsvorhaben nach Beschäftigtengrößenklassen (2023-2024).....	7
Abbildung 3: Gesamtvolumen von Investitionen (2009-2024)	8
Abbildung 4: Gesamtvolumen der Investitionen nach Beschäftigungsgrößenklassen - 2024 vs. 2023	8
Abbildung 5: Durchgeführte Investitionsvorhaben und Investitionswunsch nach Beschäftigtengrößenklassen (2024 vs. 2023).....	9
Abbildung 6: Gründe für Absehen von Investitionen für 2024.....	10
Abbildung 7: Gründe für Absehen von Investitionen für 2025	10
Abbildung 8: Innovationen durchgeführt nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)	11
Abbildung 9: Finanzierungsbedarf für Digitalisierungsprojekte nach Beschäftigungsgrößenklassen (2025 vs. 2024)	12
Abbildung 10: Herausforderungen der Digitalisierung (2024 vs. 2023).....	13
Abbildung 11: Nachfrage nach Produkten 2024 und voraussichtliche Entwicklung 2025 nach Beschäftigungsgrößenklassen	14
Abbildung 12: Nachfrage nach Produkten 2024 und voraussichtliche Entwicklung 2025 nach Branchenzugehörigkeit und NUTS 3 Region	14
Abbildung 13: Auftragsbestand nach Branchenzugehörigkeit und NUTS 3 Region (2024) ...	15
Abbildung 14: Herausforderungen der aktuellen wirtschaftlichen Situation (2024)	16
Abbildung 15: Personalmangel nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024)	17
Abbildung 16: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen (2009 - 2024)	17
Abbildung 17: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen nach Höhe des Investitionsvolumens (2024 vs. 2023)	18
Abbildung 18: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Beschäftigtengrößenklassen (2024 vs. 2023).....	19
Abbildung 19: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Branchenzugehörigkeit (2024 vs. 2023).....	20
Abbildung 20: Gründe für Kürzung/ Ablehnung des Kreditwunsches 2024	20
Abbildung 21: Konsequenzen aus Kürzung/ Ablehnung des Kreditwunsches 2024.....	21
Abbildung 22: Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen (2024).....	21
Abbildung 23: Beratung in Finanzierungsfragen nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023).....	22
Abbildung 24: Nutzung von Zuschussförderungen als Finanzierungsquelle nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)	23
Abbildung 25: Nutzung von geförderten Krediten als Finanzierungsquelle nach Beschäftigungsgrößenklassen (2024 vs. 2023)	24
Abbildung 26: Aktuelle und geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen nach Beschäftigtengrößenklassen.....	25
Abbildung 27: Zusätzliche administrative Aufwände durch EU-Rechtsakte im Bereich Nachhaltigkeit (2024)	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchen5

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Wirtschaftskammer Österreich

Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik (FSP)

Dr. Ralf Kronberger

Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

E-Mail: fsp@wko.at

Internet: <https://wko.at/fp>

Autorin: Nadja Risavy

Überarbeitung: Tobias Walter, LL.B.

Wien, September 2025

Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr.

Eine Haftung der Wirtschaftskammern Österreichs ist ausgeschlossen.

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für alle Geschlechter.